Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine **Ausgezeichnete Wirkung.**

Abendpost

Die „Abendpost“ hat eine **Tägliche Auflage** von **28,000.**

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 24. Juni 1890. | 2. Jahrgang. — No. 149.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Turner-Bundestagsatzung.

New York, 24. Juni. Gestern, als am zweiten Tage der Turner-Bundestagsatzung, erstattete der Bundespräsident Hugo Münch Bericht über den Eintritt von 26 neuen Turnvereinen in den Bund. Nur noch 26 Turnvereine in den Ver. Staaten halten sich gegenwärtig vom nordamerikanischen Turnerbunde fern. Präsident Münch erklärte dann, daß Dr. Julius Harder vom Ausschuß dazu bevollmächtigt sei, Unterhandlungen mit der „Amateur Athletic Union“ anzuknüpfen, um, wenn möglich, eine Verschmelzung des Bundes und der Union zu bewerkstelligen. Nicht geringes Aufsehen rief der Antrag der Gegenseitigen Unterstützungsgesellschaft der Turner des Nordwestens hervor, welcher Anerkennung der Gesellschaft von Seiten des Bundes verlangt. Der Antrag wurde an den Bundesausschuß für Organisationsangelegenheiten verwiesen.

Die Tagesfrage bildete jedoch der Antrag des Ausschusses für geistige Ausbildung, welcher die Vereinigung des Turnlehrer-Seminars zu Indianapolis mit dem deutsch-amerikanischen Lehrer-Seminar in Milwaukee in Vorschlag bringt. Der Plan des Ausschusses schließt die Errichtung eines Turner-Seminars in Milwaukee mit einem Kostenaufwande von $25,000 und die Ausbildung von Turnlehrern dort mit ein. Der Antrag des Ausschusses ward angenommen. In der Anstalt zu Milwaukee werden, wie man erwartet, jährlich 40 bis 50 Lehrer herangebildet werden, befähigt, den Kindern in den öffentlichen Schulen Turnunterricht zu geben.

In der Abendsitzung wurden sodann Streitfragen zwischen den Turnvereinen von New Jersey, New York und Long Island vor den Delegaten verhandelt. Die Streitfragen wurden durch Verweigerung der Aufnahme der New Yorker Turnvereine „Arbeiter“ und „National“ herbeigeführt.

Professor L. Burstall begeht Selbstmord.

Soll ein Sohn Wilhelms I. gewesen sein.

Milwaukee, 24. Juni. In einer Schlucht am Seeufer fanden Arbeiter gestern Morgen den leblosen Körper des Professors L. Burstall von der hiesigen Hochschule. Er hatte seinem Leben durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende gemacht. Der nun Todte stand im 71. Lebensjahr und war ein Mann von großem Wissensreichthum und außerordentlicher Begabung. Ueber seinem Leben schwebt ein Geheimniß, dessen Schleier wohl nie ganz gelüftet werden wird. Wie der Professor einst selbst einem seiner vertrautesten Freunde erzählte, war er ein natürlicher Sohn des verstorbenen Kaisers Wilhelm und einer Schauspielerin. Was ihn dazu bewogen hat, unter fremdem Namen hier zu leben, hat Burstall nie verrathen, doch weiß man, daß er in engem Verkehr mit hochgestellten und einflußreichen Persönlichkeiten in London, Berlin und Paris stand. In jungen Jahren war er der Reisegefährte des berühmten Naturforschers Alexander von Humboldt. Professor Burstall sprach außer Deutsch und Englisch, Spanisch und Französisch fließend und gab Unterricht in Griechisch und Latein. Schon seit längeren Jahren trug er sich mit Selbstmordgedanken, wie zahllose, an Freunde gerichtete, doch unabgesandte Briefe jetzt beweisen.

Im Lande der Freiheit.

Cleveland, O., 24. Juni. Vor etwa drei Monaten übernahm die Kleiderfirma Wanamaker & Brown von Philadelphia die Contracte zur Lieferung von besonderen Kleidungsstücken für Lebensrettungsmannschaften. Donnerstag langten die Kleider für die Station hier an. An den Kappen und Hosen ist nichts Bemerkenswerthes, dagegen sehen die Jacken fremdländisch aus und sind durchaus nicht für ihren Zweck geeignet. Das dazu verwendete Material ist beinahe so dick und grob als eine Pferdedecke und die Jacke selbst ist groß genug für zwei Personen. Nach den Vorschriften der Lebensrettungsstationen müssen diese Anzüge über den gewöhnlichen Kleidern getragen werden.

Die Mannschaften trugen die neuen Anzüge zum ersten Male am Sonnabend. Sie wurden, wo sie sich blicken ließen, mit Hohngelächter begrüßt. Theils aus diesem Grunde und theils weil in der dicken Kleidung die Hitze sie zu überwältigen drohte, weigerten sich die Leute, die Anzüge fernerhin anzuziehen. Kapitän Goodwin wandte sich nach Washington um Verhaltungsmaßregeln und erhielt heute den Befehl, die rebellischen Leute zu entlassen. Dies ist geschehen. Die Aufregung über diese Tyrannei ist groß.

Furchtbarer Brand in New Mexico.

Albuquerque, N. M., 24. Juni. Fast der gesammte Geschäftstheil der etwa fünfzig Meilen von hier entfernt liegenden Stadt Cerillos brannte letzte Nacht nieder. Der Verlust wird auf $100,000 abgeschätzt.

Angekommene Dampfer.

Bremen—„America“ von Baltimore.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 24. Juni. Für Illinois: Regenschauer im nördlichen Theile des Staates, unveränderte Temperatur, südwestliche Winde.

Vom Appellationsgericht.

Zwei wichtige Entscheidungen.

Saratoga, N. Y., 24. Juni. Das Appellationsgericht hat zu Ungunsten des Zucker-Trusts entschieden.

Saratoga, N. Y., 24. Juni. Das Urtheil wider den Mörder Wilhelm Kemmler ist vom Appellationsgericht bestätigt worden. Der Gefängnißdirektor Durston vom Gefängniß zu Auburn hat die Hinrichtung zu vollziehen.

Beinahe ein Lynchgericht in St. Louis.

St. Louis, Mo., 24. Juni. Bereits seit längerer Zeit bestanden zwischen den Kutschern der „St. Louis Sprinkling Company“ und dem Aufseher C. Hein Feindseligkeiten, die sich dadurch noch steigerten, daß die Forderung der Leute um höheren Lohn kurzweg abgeschlagen wurde. Gestern Abend nun machten zwei entlassene Kutscher, Masterson und Gempke mit Namen, einen Angriff auf Hein. Hein, kurz entschlossen, zog einen Revolver und schoß Masterson nieder. Im Nu war Hein sowohl, wie der Polizist, der ihn verhaftete, von einer wüthenden Menge umringt, die Steine nach ihm warf und ihn zu hängen drohte. Nur durch die schnelle Dazwischenkunft einer großen Anzahl Polizisten gelang es, ein Lynchgericht zu vereiteln und Hein in Sicherheit zu bringen. Er mag vielleicht den erlittenen Verletzungen erliegen.

Chinesischer Spion abgefaßt.

San Diego, Cal., 24. Juni. Ein chinesischer Spion, welcher von seinen etwa vier Meilen südlich von der Grenze lagernden Rassebrüdern ausgesandt wurde, um das Terrain zu sondiren, wurde letzte Nacht ergriffen und an die Behörden ausgeliefert. Etwa fünfzig Chinesen sollen jenseits der Grenze lagern und auf eine Gelegenheit warten, sich in's Land schleichen zu können.

Republikanische Congreß-Convention.

Springfield, Ill., 24. Juni. Die republikanische Convention des 13. Congreßdistriktes trat hier heute Morgen zusammen. Capitän Jesse Haron von Christian County wurde als Candidat für den Congreß aufgestellt.

Sieg der Mäntelschneider zu New York.

New York, 24. Juni. Popkins & Marks, Mitglieder der Vereinigung der Mäntelfabrikanten, beschlossen heute Morgen, den Forderungen ihrer ausständigen Arbeiter nachzugeben. Die Letzteren werden die Arbeit sofort wieder aufnehmen; auch wird ihnen der volle Lohn für die Zeitdauer des Ausstandes ausbezahlt werden. Natürlich werden nun auch die anderen Mantelfabrikanten gezwungen sein, die Forderungen ihrer Leute zu bewilligen.

John L. Sullivan bekennt sich „schuldig“.

St. Louis, Mo., 24. Juni. Eine Spezialdepesche von Purvis, Miss., meldet: Der Faustkämpfer John L. Sullivan bekannte sich heute in der gegen ihn wegen Preiskampfes erhobenen Anklage für schuldig. Er wurde um $500 gestraft, eine Summe, die er sofort bezahlte, worauf er alsdann den Gerichtssaal verließ. Später hielt er einen „Empfang“ ab.

Tagesereignisse.

— Nach der letzten Volkszählung beläuft sich die Einwohnerzahl der Stadt Lincoln in Nebraska auf 60,000 Personen.

— In Potsdam wurde gestern der 150. Jahrestag der Stiftung des Garde-Corps-Regimentes gefeiert. Im Lustgarten fand Gottesdienst statt, nach Beendigung dessen Kaiser Wilhelm eine Ansprache an das Regiment hielt.

— Der Präsident des „Credit Fonciers“ zu Paris, Christophle, wird nicht, wie erwartet wurde, sein Amt niederlegen.

— Eine Anzahl bulgarischer Offiziere sind in Schumla und Rustschuck verhaftet worden.

— Fürst Bismarck empfing gestern eine Abordnung Berliner Bürger in Friedrichsruh. Im Gespräche mit seinen Gästen erklärte der Exkanzler, es sei sein Recht und seine Pflicht, seine Meinung über politische Vorgänge zu äußern. Ueber den mit England abgeschlossenen Vertrag betreffs Afrika wollte der Fürst nicht sprechen.

— Eine neue Anzahl deutsch-amerikanischer Schützen ist gestern auf dem Dampfer „Wieland“ in Hamburg eingetroffen. Sie wurden von ihren deutschen Brüdern auf überaus herzliche Weise in Empfang genommen.

— Nahe Capetown in Connecticut entgleiste gestern ein Personenzug der Grand Trunk-Bahn, und zwei Wagen desselben stürzten den Bahndamm hinab. Vier Passagiere, sämmtlich aus Chicago, wurden nicht unerheblich verletzt.

— Nicht weit von Tukerton, Pa., entgleiste ein Schnellzug der Philadelphia & Reading-Bahn. Der Maschinist wurde getödtet, drei andere Bahnangestellte wurden schwer und einer leicht verletzt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

— Auf dem East River in Brooklyn, N. Y., explodirte gestern der Dampfkessel eines Schleppdampfers. Drei Personen, der Kapitän des Fahrzeuges, der Koch und ein Arbeiter, wurden getödtet. Der Heizer wird vermißt und wahrscheinlich kam auch er um's Leben. Der Schleppdampfer wurde vollständig zerstört.

Ausland.

Finanzminister v. Scholz tritt zurück.

Miquel kommt an seine Stelle.

Berlin, 24. Juni. Finanzminister v. Scholz hat sein Amt niedergelegt. Der bisherige Oberbürgermeister von Frankfurt und Führer der National-Liberalen Miquel wird an seiner Stelle zum Finanzminister ernannt werden.

Verderbliche Explosion zu Saarbrücken.

Berlin, 24. Juni. Bei einer Dampfkesselexplosion zu Saarbrücken in Rheinpreußen wurden gestern drei Mann getödtet und mehrere andere schwer verwundet.

Vom Reichstage.

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag hat, auf die Versicherung der Regierung hin, der Vertrag mit England sei noch nicht endgiltig in allen seinen Punkten abgeschlossen, die Voranschläge für den Kolonialkredit ohne irgend welche Debatte bewilligt.

Erdbeben in Siebenbürgen.

Wien, 24. Juni. Mehrere heftige Erdstöße sind in der Umgegend des siebenbürgischen Erzgebirges wahrgenommen worden und haben eine Panik unter den Bewohner hervorgerufen. Viele derselben haben ihre Häuser verlassen. Der angerichtete Schaden an Eigenthum ist nicht groß, doch sind an manchen Stellen der bedrohten Gegenden riesige Erdspalten, groß genug, um ganze Häuser verschlingen zu können, entstanden.

Unzweifelhaft die asiatische Cholera.

Madrid, 24. Juni. Die Commission medizinischer Sachverständiger, welche von der Regierung nach der Provinz Valencia gesandt wurde, um den Charakter der dort herrschenden Seuche festzustellen, bezeichnet dieselbe in ihrem Berichte als die asiatische Cholera. Wie und auf welchem Wege die Seuche jedoch in's Land gelangte, konnte nicht festgestellt werden.

Sarah Bernhardt beinah' wirklich gestorben.

London, 24. Juni. Madame Sarah Bernhardt litt gestern, nachdem sie aus der Vorstellung in ihr Hotel zurückgekehrt war, an einem Anfall von Schlaflosigkeit. Irrthümlicherweise nahm sie eine zu große Dosis Chloral. Als die Kammerzofe in das Zimmer der berühmten Schauspielerin trat, lag diese anscheinend in den letzten Zügen. Erst nach langen Anstrengungen gelang es den schnell herbeigerufenen Aerzten, die Bewußtlose in's Leben zurückzurufen.

Der Pfarrer von Bantry vor Gericht.

London, 24. Juni. Der Prozeß wider den des „Boycottens“ angeklagten Pfarrer von Bantry in der Grafschaft Cook begann daselbst gestern. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Regierung hat alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Unruhen vorzubeugen. 500 Spezialpolizisten sind eingeschworen und 600 Mann Cavallerietruppen in der Stadt stationirt worden.

— Major Wißmann ist gestern aus Ostafrika in Berlin eingetroffen, wo er in herzlicher Weise von den Mitgliedern der Kolonialgesellschaft begrüßt wurde. Der Major wird heute von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen werden.

— Der Präsident der Republik San Salvador, Menendez, ist nach einem Bankett am Sonntag Abend plötzlich gestorben. Sein Tod führte einen Aufruhr herbei, in welchem General Marcow und eine Anzahl Offiziere getödtet wurden. General Carlos Ezeta hat vorläufig die Regierung über das Land übernommen.

— Wie der Bischof von Algier meldet, ist es seinen Missionären gelungen, den König Mwanga von Uganda zur katholischen Lehre zu bekehren. Der Papst wird Pathenstelle bei dem Täufling übernehmen.

Lokalbericht.

Ein interessanter Fall.

Pfandleiher und Trödler dürfen kein Handwerkszeug kaufen.

Isidor Weil und C. W. Periolet, zwei Trödler aus der West Randolph Str., wurden gestern wegen Verletzung der Verordnung verhaftet, welche das Kaufen von Handwerkszeug seitens Pfandleihern und Trödlern verbietet. Richter Eberhardt strafte sie um je $25. Die Verordnung wurde im letzten Dezember angenommen und die heutige Verurtheilung ist die erste unter derselben. Die Anwälte der Angeklagten wollen die Gültigkeit der Verordnung in den höheren Gerichten anfechten.

St. Johannistag.

Die hier ansässigen französischen Canadier feierten heute den St. Johannistag durch einen festlichen Umzug in der Stadt. Die deutschen Freimaurer begingen ebenfalls den Tag in festlicher Weise.

Der Stall ihr Hotel.

Wilhelm Mittendorf, Otto Mittendorf und Chas. O'Connors, welche zu nächtlicher Stunde in einem an der Larabee Straße gelegenen Stalle schlafend vorgefunden worden waren, wurden heute Vormittag von Richter Kersten Vagabundirenshalber auf je dreißig Tage in die Bridewell geschickt.

Irische Knüppelherrschaft.

Wie sie über die Deutschen ausgeübt wird.

Im Polizeigerichte und der Polizeistation an der Maxwell Str.

In der Maxwell Str.-Polizeistation scheint eine saubere Zucht zu herrschen, wie aus einigen an uns ergangenen Zuschriften von Leuten hervorgeht, die unter dem ungerechten und rohen Vorgehen nicht nur der aus deutschfeindlichen, irischen Raufbolden bestehenden Knüppelträgergesellschaft, sondern sogar des dortigen Polizeirichters schwer zu leiden hatten.

In einer dieser Zuschriften klagt ein Hausirer, daß ihm am 14. Juni eine Rotte von sechs Polizisten, die gerade aus einer Wirthschaft an der Ecke der Robey und Hastings Str. kamen, entgegengetreten sei. Einer habe ihn verhöhnt, ein anderer habe seine Maße, die am 31. Mai geaicht waren, für falsch erklärt, habe die Brettertafeln mit seinem Namen, der Nummer der Licenz und der Bezeichnung seiner Wohnung von seinem Wagen abgerissen und ihn nach der Station der 13. Str. geschleppt, woselbst er vier Stunden festgehalten wurde, bis seine Bürgen hinzukamen. Am Montag, als er dem Richter der Maxwell Str. Station vorgeführt wurde, verweigerte dieser ihm einen Dolmetscher, was doch sicherlich eine Ungerechtigkeit gegen den der englischen Sprache nicht mächtigen Mann war, und verdonnerte ihn zu $6 Strafe. Außerdem waren dem Peddler durch die ungerechte Verhaftung Waaren im Werth von $10 verdorben. Der irische Polizist, der den Mann verhaftet hatte, lachte ihn nach der Verhandlung noch aus.

Wie uns ein anderer Leser unseres Blattes mittheilt, wurde gestern die unter dem Namen „Adams Gang“ bekannte irische Strolchbande, die am vergangenen Donnerstag Abends zwischen 8 und 9 Uhr aus der Wohnung des Milchhändlers Philipp Bauer, 79 Henrystr., die Summe von $800 bis $900 gestohlen haben soll, ehrenvoll entlassen. Die genannte Bande soll ihre Entlassung aus dem Gewahrsam der Maxwellstraßenstation durch ein Saufgelage gefeiert, dann den Milchmann Bauer angegriffen und thätlich mißhandelt haben; Herr Bauer sei von hinten her angegriffen und ihm aus Rache das Gesicht zerschlagen worden.

Ob und in wieweit die Polizei der Maxwell Str. Station mit dieser Strolchbande unter einer Decke steckt, können wir freilich nicht beurtheilen, doch wäre eine Untersuchung in den beiden genannten Fällen durch die vorgesetzte Behörde jedenfalls sehr am Platze.

Diebische Dienstmädchen.

Ueber dem Haupte des diebischen Dienstmädchens Minnie Framm, welches gestern wegen Beraubung der No. 301 Dayton Str. wohnhaften Frau Quinlan unter $500 Bürgschaft an das Criminalgericht verwiesen, aber noch am selben Tage nach Stellung derselben wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, schwebt schon wieder ein neues Verhängniß.

Wie der Geheimpolizist Hagginsos nämlich heute Vormittag einem Berichterstatter der „Abendpost“ erzählte, waren schon heute Morgen um sieben Uhr wieder zwei Frauen in seiner Wohnung, welche gleichfalls von der allgegenwärtigen Minnie bestohlen zu sein behaupteten. Haggenjos und sein College Mercier sind deshalb zur Zeit abermals nach dem langfingrigen Fräulein auf der Suche, um dasselbe aufs Neue „einzulochen“.

Die 26jährige Bertha Marquardt ist vom Richter La Buy unter $300 Bürgschaft an das Criminalgericht verwiesen worden, weil sie eine Praxis daraus machte, sich als Dienstmädchen zu vermiethen und sich darauf nach wenigen Stunden Arbeit unter Mitnahme der ersten besten Werthsachen schleunigst aus dem Staube zu machen. So wurden von ihr die Familie des Herrn Siegmund Rothenburg von No. 284 W. Ohio Str., die in der Groß Ave. wohnhaften Familien der Herren William Engh und C. H. Stilling, sowie zwei in No. 520 Austin Ave. resp. 777 Milwaukee Ave. wohnhafte Damen von ihr aufs Empfindlichste bestohlen. Die Geheimpolizisten Ryan und Revere von der West Chicago Ave. Station machten schließlich ihrem Treiben ein Ende.

Haftsbefehle gegen strikende Zimmerleute.

Die Feindseligkeiten zwischen der alten Zimmermeister-Organisation und der Union der Zimmerleute kamen heute Vormittag wieder zum Ausbruch. John E. Tracey, ein Mitglied der genannten Organisation, hat gegen die Zimmerleute James Corbett, Charles Simpson, Frank Tritchell und Patrick Martin Verhaftsbefehle erwirkt wegen angeblichen Hausfriedensbruchs und Einschüchterung von Arbeitern.

Ferner wird voraussichtlich ein Mann Namens Meyer verhaftet werden, der den nicht zur Union gehörenden Zimmermann August Blumberg auf einem Neubau an der 36. und Butler Str. angegriffen und mit einem Messer verletzt hatte.

* Wm. Rowley wurde heute Morgen im Criminalgerichte des Einbruchs schuldig befunden und zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Rowley war in das Haus von Wm. Carroll, 23 Miller Str., am 7. April eingebrochen.

Ein riesiger Strike.

Die Illinoiser Centralbahn davon bedroht.

Ueber tausend Angestellte bereits im Ausstande.

Aller Verkehr auf der Bahn unterbrochen.

Nur Postzüge dürfen fahren.

Ein mißliebiger Beamter die Ursache.

Etwa tausend Condukteure, Weichensteller und Bremser der hiesigen Frachtbahnhöfe der Illinois Central Bahn legten gestern Nachmittag ihre Arbeit nieder. Die unmittelbare Ursache der Arbeitseinstellung war die Entlassung zweier Angestellten, denen die Ueberwachung und Regulirung der ankommenden und abgehenden Züge oblag.

Berry und sein Assistent J. Puschie hatten es sich nicht gefallen lassen wollen, daß der Superintendent E. G. Russell gewisse Neuerungen in ihrer Geschäftsführung einführen wollte. Die Entlassung ihrer Kameraden ist nicht die einzige Ursache des Strikes der Angestellten der Bahn. Sie waren mit Russells Anordnungen überhaupt nicht zufrieden und schoben ihm die Absicht unter, an Stelle der alten Angestellten neue Leute aus seinem Bekanntenkreise anzustellen. Der Generalsuperintendent Sullivan hat eine genaue Untersuchung der Angelegenheit versprochen und wird speziell die von den Strikern geforderte Absetzung Russells in Betracht ziehen.

Heute früh nahm der Strike bedenklichere Dimensionen an, denn die Striker beschlossen, mit Ausnahme der Postzüge keine Eisenbahnzüge mehr hinausfahren zu lassen. Durch diese Anordnung wird der ganze Verkehr mit den Vorstädten lahm gelegt. Die einlaufenden Züge wurden demgemäß nach ihrem Ankommen sofort auf Nebengeleise gefahren und dort stehen gelassen, ohne Unterschied, ob es Passagier- oder Frachtzüge waren, so daß die Geleise bald voll besetzt erschienen.

Um 8½ Uhr lief der letzte Vorstadtszug ein und die Striker kündigten an, daß nicht eher ein Zug wieder auslaufen würde, als bis die Entfernung des Superintendenten Russells angeordnet sei. Augenblicklich wird von dem Strike nur die Strecke zwischen Chicago und Kankakee in Mitleidenschaft gezogen, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, im Falle die Forderung der Angestellten nicht bewilligt wird, der Verkehr auf der ganzen Linie der Bahn, von Chicago bis New Orleans, unterbrochen werden wird.

Heute Nachmittag 3 Uhr findet eine Conferenz zwischen den Strikern und den Beamten der Bahn statt, in welcher die Beilegung der Schwierigkeiten versucht werden wird.

Zwei Lebensmüde.

Beide aber erreichen ihren Zweck nicht.

Frau Mary O'Donnell muß wohl einer trostlosen Zukunft entgegengesehen haben, als man gestern Abend ihren Gatten mit gebrochenen Beinen in ihre Wohnung, 49 N. Curtis Str., zurückbrachte. Die erst 26jährige Frau, die Mutter von drei Kindern, nahm sich das Unglück, das durch die Krankheit des Ernährers über die Familie hereinbrach, so zu Herzen, daß sie durch eine Dosis Opium ihrem Leben ein Ende zu machen versuchte. Ihre Kinder fanden sie heute früh bereits besinnungslos im Bette liegend vor, dem schnell herbeigerufenen Dr. Charles W. Brown gelang es jedoch, sie wieder in's Bewußtsein zurückzurufen.

Der in 349 N. Clark Str. wohnende junge Apotheker Henry Miller suchte heute früh kurz nach 1 Uhr ebenfalls sein Heil in der Giftflasche, wurde aber von einem Polizisten auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung aufgefunden und durch Hilfe eines Arztes dem Leben erhalten. Ursache des verzweifelten Schrittes des jungen Mannes soll eine Dame aus Cleveland, Ohio, sein, mit der Miller nichts mehr zu thun haben wollte.

Opfer einer Eisenbahn-Collision.

Edw. J. McDonnell in Canada getödtet.

Bei der gestern in Coopetown, nahe Hamilton, Canada, stattgefundenen Eisenbahn-Collision, über welche an anderer Stelle kurz berichtet wird, verlor auch ein Chicagoer, Herr Edward J. McDonnell, sein Leben und mehrere andere Personen von hier wurden verletzt. Der getödtete McDonnell war von Geburt ein Irländer und 40 Jahre alt. Er kam im Jahre 1867 nach Amerika und im Jahre 1871 nach Chicago, wo er mit seinem Bruder Wilhelm eine Papierhandlung etablirte, die er, obwohl sein Geschäft zweimal ausbrannte, mit gutem finanziellen Erfolge betrieb. Herr und Frau McDonnell waren auf einer Erholungsreise nach Europa begriffen, als sie von dem Unfall betroffen wurden. Frau McDonnell ist am Kopfe verletzt, wird aber genesen. Die Eheleute wohnten in Hyde Park.

Die anderen Verletzten von Chicago sind: Frau J. A. Smith, die eine Kopfwunde erhielt und sich innerliche Verletzungen zuzog, und T. S. Lamore, der seinen Knöchel verstaucht hat.

Peter Anderson freigesprochen.

Sein Schuß auf Kohlsted gerechtfertigt.

Wie Kohlsted Gastfreundschaft forderte.

Die schon so oftmals verschobene Klage des Julius Kohlsted von No. 203 W. Ohio Str. gegen den Fischer Peter Anderson kam heute Vormittag endlich vor dem Tribunal des Richters Kersten zur Verhandlung und endete mit einer glänzenden Freisprechung des Angeklagten. Kohlsted, ein Mann von ungefähr 28 Jahren, hatte bekanntlich, wie es seinerzeit hieß, in der stürmischen Regennacht des 2. d. M. in der am sogenannten North Pier gelegenen Hütte des Anderson Schutz suchen wollen, erhielt aber statt des erwünschten Schutzes einen Revolverschuß in den Kopf.

Die heutigen Zeugenaussagen indessen stellten den Hergang durchaus anders dar und wie der Richter sehr richtig sagte, ist Kohlsted durchaus nur allein an seinem eigenen Unglück Schuld und selbst wenn er auf der Stelle getödtet worden wäre, würde Anderson doch von jeder halbwegs vernünftigen Jury freigesprochen sein worden.

Kohlsted kam nämlich nicht als bedrängter Hilfesuchender, sondern donnerte um 11 Uhr Nachts in grober, unverschämter Weise dermaßen an die Thür, daß Anderson und seine Frau sowohl, als auch ein zufällig in der Hütte anwesender und in der Larrabee Str. wohnhafter Herr Baumann glauben mußten, mit einem in schlimmer Absicht gekommenen verwegenen Gesellen zu thun haben zu müssen, und sich in Folge dessen als vernünftige Leute mäuschenstill verhielten.

Den Kohlsted aber scheint dieses Schweigen nur noch in größere Wuth versetzt zu haben, indem er hiernach geradezu versuchte, die Thüre einzubrechen und auch das Segeltuch-Dach der Hütte niederzureißen, auch soll er dabei Drohungen, wie „Du verd— schwedischer Hund“ u. s. w. ausgestoßen haben. Dies natürlich wurde dem biederen Fischer denn doch zu viel und er riß deshalb die Thür auf und feuerte auf den in drohender Haltung dastehenden Kohlsted den bewußten Schuß ab. Kohlsted lief darauf eine Strecke fort, stürzte dann besinnungslos zusammen, und benachrichtigte, nachdem er wieder zu sich gekommen, die Polizei, welche Anderson verhaftete.

Einer Posträuberbande auf der Spur.

Zwei der Räuber bereits in Sicherheit.

Zahlreiche hiesige Geschäfte erlitten große Verluste.

Den Postinspektoren Herring und Smith ist es gelungen, zwei Mitglieder einer Bande von Posträubern zu verhaften, welche seit länger als neun Monaten bei Wyandotte Junction ihr gemeinschädliches Handwerk trieben. Capt. Stuart, der Chef der Postinspektoren, hatte schon seit längerer Zeit zahlreiche Klagen von Banken und Geschäftshäusern erhalten, daß für sie bestimmte Werthsendungen nicht angelangt waren.

Die Nachforschungen der Beamten ergaben, daß bei Wyandotte Junction, woselbst die von Council Bluffs kommenden Postsachen von der Rock Island Bahn auf einem Specialwagen der Burlington Bahn übertragen werden, ganze Postsäcke verschwanden. Als des Diebstahls verdächtig erschienen einige Weichensteller. Die Umgegend von Wyandotte und Buda wurde systematisch durchsucht und die beiden ebengenannten Beamten fanden endlich in einem leerstehenden Hause bei Buda den Schlupfwinkel der Spitzbuben. Ein zerrissener und geleerter Postsack lag dortselbst in einer Ecke und unter den umhergestreuten geöffneten Briefen fanden die Beamten noch etwa $200,000 in Wechseln und Checks vor. Zwei junge Weichensteller, Wilson Green und E. H. Lay, welche verdächtig erschienen, wurden nun sorgfältig bewacht und schließlich verhaftet.

Die Beamten brachten ihre Gefangenen nach Chicago und gestern Nachmittag wurden dieselben vom Bundescommissär Hoyne unter je $5000 Bürgschaft in das Gefängniß geschickt. Green wird wahrscheinlich den Angeber machen und seine anderen Genossen verrathen. Die Beamten sind inzwischen wieder nach Buda abgereist, um womöglich den Rest der Bande abzufassen. Wie viel Geld und Geldeswerth die Räuber an sich gebracht haben, kann auch nur annähernd nicht bestimmt werden; die nicht umsetzbaren Werthpapiere, die verloren gingen, werden auf etwa $400,000 geschätzt. Die Diebe hatten nur Postmandate und Baargeld, sowie Schmucksachen an sich genommen.

Hoher Besuch bei den Redemptoristen Patres.

Pater Sigl, Superior der Redemptoristen von der St. Peterskirche in Philadelphia, ist heute Morgen mit einem Laienbruder hier eingetroffen, und bei den Redemptoristen-Patres der St. Michaels-Gemeinde, deren Gast er ist, abgestiegen. Morgen werden noch drei Patres und ein Laienbruder ebenfalls hier eintreffen und dann werden dieselben nach Oregon abreisen, wo sie eine große Niederlassung für die deutschen Katholiken gründen werden.

Städtische Boodler.

Schwere Anklagen gegen mehrere Aldermen.

Der Bestechung durch die Lake Str. Hochbahngesellschaft beschuldigt.

Mike McDonald der Unterhändler.

Untersuchung der Großgeschworenen eingeleitet.

Dreitausend Dollars für eine Stimme.

Die Gerüchte, daß es bei der Vergebung der Freibriefe für die verschiedenen Hochbahnen nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, sind wieder aufgetaucht und gestern Abend hieß es mit großer Bestimmtheit, daß die neuen Großgeschworenen, die gestern ihre Arbeit begannen, sich mit Untersuchungen über angebliche Boodeleien befassen würden, die alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene in den Schatten stellen würden. Für mehrere Personen, die mit den Boodeleien im Zusammenhang stehen, sind bereits Vorladungen ausgefertigt worden.

Die Veranlassung zu diesen vielleicht nur zu begründeten Gerüchten hat ein gewisser Peter Gabel, der an der Michigan Ave und 45. Str. einen Leihstall besitzt, gegeben. Gabel rühmte sich gestern in der Wirthschaft des ehemaligen Stadtvaters Appleton, daß er sicher sei, in einem gegen den Spielhöllenbesitzer Kirk Gunn angestrengten Prozesse auf Wiedererlangung von $10,000, Sieger zu sein, da er Mike McDonald in seiner Macht habe. Weiter prahlte Gabel, daß McDonalds Clerk, Joseph C. Mackin, und Andere bereits vorgeladen seien und daß er, Gabel, bereit sei, die größte Boodelei aufzudecken, die je vorgekommen sei, falls McDonald ihn nicht zufriedenstelle.

An den Prahlereien Gabels ist etwas Wahres, denn es sind in der That bereits Vorladungen ausgefertigt worden. Gabel hatte bereits im Winter sich damit gerühmt, daß er eine Mine springen lassen könne, welche eine Anzahl Stadtväter und andere bei den Hochbahnen interessirte Personen verschlingen werde. Speziell wurden die Namen Charles C. Monear, Doornbos, Bowler und andere städtischer Gesetzmacher mit den angeblichen Boodeleien in Verbindung gebracht. Ob und in wie weit die Beschuldigungen Gabels begründet sind, muß die nächste Zukunft feststellen.

Die Großgeschworenen vernahmen heute Vormittag bereits einige Zeugen in dieser Angelegenheit und stellten fest, daß den ehemaligen Stadtvätern Monear und Simon Waller von McDonald die Summe von je $3000 versprochen worden sei, falls die Ordinanz für die Lake Str.-Hochbahn durchginge. $1300 sollen von der Summe auch wirklich bezahlt worden sein. Monear und Waller sind zwar vorgeladen worden, waren aber noch nicht erschienen. Sie werden zum Erscheinen gezwungen werden.

Ex-Alderman Waller wurde kurz nach Mittag auf Grund eines Haftsbefehls, dem Staatsanwalt Longenecker vorgeführt und stellte $500 Bürgschaft dafür, daß er morgen Vormittag um 10 Uhr vor den Großgeschworenen Zeugniß ablegen werde.

Frank Collier in Freiheit.

Heute wieder für geistesgesund erklärt.

Frank Collier hat es verstanden, Richter Collins zu überzeugen, daß er seinen Verstand wieder hat, und er hat heute Vormittag seine Freiheit wieder erhalten, unter der Bedingung jedoch, daß er für die nächsten drei Wochen irgendwo außerhalb der Stadt Chicago sich ausruhen solle. Die Zeugenaussagen waren heute Vormittag zum Theil gegen Collier, doch waren die Aussagen zu seinem Gunsten überwiegend.

Nachbarn auf dem Kriegsfuße.

Frau Maria Broemler von No. 193 Clybourn Ave. hatte ihren Nachbarn, den Möbelhändler Otto Lang beim Richter Kersten beschuldigt, ihren siebenjährigen Sohn, ohne irgend welche vernünftige Veranlassung braun und blau geschlagen zu haben. Herr Lang indessen wies nach, daß Frau Broemler eine seiner besten Kundinnen sei, und da seine intelligenten Gesichtszüge es dem Richter unglaublich erscheinen ließen, daß ein Mann wie er um nichts und wieder nichts die Kinder seiner Kunden schlagen sollte, so wurde der Angeklagte ehrenvoll freigesprochen.

Ein Juwelen-Schwindler in Haft.

Der Blecharbeiter Louis Franzeck wurde heute Vormittag von den Polizisten Sloier und Walsh unter der Anklage, unter falschen Vorwänden Schmucksachen erschwindelt zu haben, verhaftet. Franzeck pflegte sich für einen Goldschmied auszugeben und nahm Schmucksachen angeblich zur Reparatur entgegen, ließ sich aber nicht wieder sehen.

Als Ankläger trat Adam Suefert von 1103 W. North Ave. auf, der Franzeck eine Uhr zur Reparatur übergeben hatte. Franzeck wurde von Richter La Buy unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Dienstag, den 24. Juni 1890.

Wenn schon, denn schon.

Wie die ältesten Meidinger und Kalauer Demjenigen neu vorkommen, der sie zum ersten Male hört, so werden auch in der Politik zuweilen die abgedroschensten und abgeschmacktesten Vorschläge für ganz eigenartig und vortrefflich gehalten. Was in England eine Zeit lang "fair trade" genannt wurde, und jetzt unter anderem Namen hierzulande als „Neuheit" auftaucht, ist nach dem einstimmigen Zeugnisse aller Volkswirthe und Finanzmänner blanker Unsinn. Es sieht ja auf dem Papier ganz gut aus, daß ein Volk nur denjenigen Ländern die zollfreie Einfuhr ihrer Erzeugnisse gestatten sollte, die ihm selbst keine Einfuhrhindernisse bereiten. Doch ganz abgesehen davon, daß jede Nation sich selbst in's Gesicht schlägt, indem sie sich durch Prohibitivzölle wohlfeile Waaren vom Leibe hält, ist das „Gegenseitigkeitsprincip" thatsächlich gar nicht durchführbar. Wenn wir beispielsweise den Cubanern die zollfreie Einfuhr ihres Rohzuckers nur unter der Bedingung gestatten würden, daß sie uns ebenfalls erlauben, unsere Erzeugnisse frei zu importiren, so könnten wir sie damit noch lange nicht zwingen, auf unsere Wünsche einzugehen. Denn sie könnten ja ihren Zucker auf Umwegen in die Ver. Staaten bringen. Sie könnten ihn erst in ein benachbartes Land schaffen, das zu den Ver. Staaten im Gegenseitigkeitsverhältnisse stände, und ihn von dort aus unter falscher Flagge in amerikanische Häfen bringen.

Dergleichen geschieht bereits und ist gar nicht zu vermeiden. Der „holländische" Speck, der massenhaft nach Deutschland eingeführt wird, ist trotz aller „Ursprungszeugnisse" thatsächlich amerikanischer Speck. Es ließen sich aus der wirthschaftlichen Geschichte aller Culturländer unzählige Beispiele zur Begründung des Satzes anführen, daß außerhalb eines „natürlichen" Zollverbandes, wie es z. B. der deutsche Zollverein war, der Gegenseitigkeitshandel nicht aufrecht zu erhalten ist. Dennoch hat der Blaine'sche Plan, nur mit den Ländern der amerikanischen Halbkugel bedingten Freihandel zu betreiben, in manchen Kreisen großen Anklang gefunden. Er wird besonders von denjenigen Leuten gebilligt, die mit der bis zur Unvernunft gesteigerten Hochzoll-Politik nicht mehr einverstanden sind, aber nicht den Muth haben, das ganze System zu verwerfen, das solche Früchte zeitigt.

Vom geschäftlichen Standpunkte aus ist es eine Thorheit, die guten Kunden herauszuschmeißen, um schlechte zu angeln. Darauf zielt aber Blaines Vorschlag in Wirklichkeit hin. Der „größte lebende Staatsmann" will die Taube in der Hand fahren lassen, um dem Sperling im Busche nachjagen zu können. Er will die bereits bestehenden und für beide Theile vortheilhaften Handelsbeziehungen mit Europa abbrechen und künstlich einen Verkehr mit Mittel- und Süd-Amerika anbahnen, der wegen der geringen Verzehrsfähigkeit jener Länder uns weit weniger Nutzen bringen würde. Diese Politik findet wenig Anklang. Daß die Schafzüchter in Ohio sich gegen die zollfreie Einfuhr argentinischer Wolle sträuben, ist ganz selbstverständlich. Die Teppichfabrikanten aber sagen, sie wollten nicht nur argentinische, sondern auch australische, europäische und asiatische Wolle möglichst wohlfeil einkaufen, da ihnen alle Sorten zur Vermischung nothwendig seien. Ebenso wehren sich die Zuckerpflanzer in Louisiana gegen den Rohrzucker aus Cuba nicht minder, als gegen den Rübenzucker aus Frankreich und Deutschland, während die Farmer sich sagen müssen, daß ein Austausch ihrer überschüssigen Erzeugnisse gegen europäischen Zucker ihnen mehr nützen würde, als die mehr oder minder schattenhafte Aussicht, daß die Mittel- und Süd-Amerikaner Maschinen und ähnliche Industrieproducte von uns kaufen werden.

Der Blaine'sche Vorschlag ist, mit einem Worte, weder Fisch, noch Fleisch. Entweder müssen die Ver. Staaten die Abschließungspolitik bis zur äußersten Grenze treiben, oder sie müssen mit allen Ländern der Erde gleichmäßige Handelsbeziehungen anknüpfen. Das Letztere wäre das Vernünftigste.

Das Beste an dem deutsch-englischen Vertrage über Afrika ist, daß überhaupt ein Vertrag zu Stande gekommen ist. Anstatt sich zur Freude der Franzosen und Russen in einen langwierigen bitteren Streit über angebliche Ansprüche einzulassen, haben England und Deutschland sich über die Theilung verständigt. Kein Zweifel, daß England dabei Alles erreicht hat, was es im Auge hatte. Es wird wohl im Wesentlichen richtig sein, was Stanley sagt, daß England den Weg jetzt frei hat vom Cap der guten Hoffnung bis Cairo.

Der Besitz von Helgoland war den Engländern nichts werth. Es ist eine leere Redensart, wenn man sagt, daß dieses Eiland die Weser-, Elbe- und Eidermündungen beherrsche. Es beherrscht gar nichts. Helgoland hat keinen Hafen, der eine sichere Zuflucht für eine Flotte sein könnte, und ist zu klein und zu unfruchtbar, um in einem Seekrieg irgend eine Rolle zu spielen. Es hat einen Affectionswerth für Deutschland und weiter nichts.

Trotzalledem kann sich, wie uns dünkt, das deutsche Volk bei dem Vertrage beruhigen. Die Hauptsache ist, daß England und Deutschland sich auf ihren afrikanischen Gebieten als gleichberechtigt anerkennen und daß sie vor der ganzen Welt wieder einen schlagenden Beweis ihres freundschaftlichen Verhältnisses gegeben haben.

(Anz. d. West.)

Gar nicht genug anzuerkennen ist die Freigebigkeit unserer Staatsmänner — auf Kosten der Steuerzahler. Als gestern im Senate der Conferenzbericht über die Unfähigkeits- oder Abhängigkeits-Pensionsbill erörtert wurde, bemerkten mehrere Redner, daß durch dieselbe die allgemeinen Pensionsausgaben wahrscheinlich auf 200 Millionen Dollars das Jahr erhöht werden würden. Hierüber waren Davis, Ingalls und andere Patrioten furchtbar entrüstet. Wie kann man nur seinen Bleistift herausziehen, fragten sie, und auf Dollar und Cent berechnen wollen, was die „Versorgung" der Vaterlandsvertheidiger kosten würde! Was sind hundert oder selbst tausend Millionen gegenüber den Verdiensten, die sich die Dreimonats-Soldaten, die angekauften Stellvertreter, die Kaffeekühler und Lazarethpfleglinge erworben haben? Der Gedanke, nur würdige und hilfsbedürftige Veteranen zu pensioniren, schmecke zu sehr nach Krämerei. In diesem ekelhaften Demagogentone bewegte sich die ganze „Debatte", und als es schließlich zur Abstimmung kam, wagten es nur zwei nördliche Demokraten und kein einziger Republikaner, gegen den Schwindel zu stimmen. Es wird Zeit, daß die eigentlichen Unionsvertheidiger Einspruch erheben.

Die Temperenzfanatiker haben mit Hilfe der liberalen und irischen Partei, die aus „taktischen" Gründen jedem Regierungsvorschlage opponiren, einen theilweisen Sieg über das britische Ministerium davongetragen. Letzteres hatte eine Bill eingebracht, durch welche die Zahl der Schankstätten vermindert, den ihres Erwerbes beraubten Wirthen aber eine Entschädigung gewährt werden sollte. Es ist jetzt gezwungen worden, die Bill dahin abzuändern, daß der Entschädigungsfonds nicht den Gemeinden zur sofortigen Verwendung übergeben, sondern zur Verfügung des Parlaments gehalten werden soll. Das nächste Parlament könnte also die für die Wirthe bestimmten Gelder denselben vorenthalten. Auch hiermit ist die Opposition noch nicht einverstanden, sondern sie verlangt, daß eine möglichst große Anzahl von Wirthen sofort und ohne jede Entschädigung enteignet werden soll. John Bulls „Eigenthumssinn" ist bekanntlich sehr stark entwickelt. Es ist daher zu hoffen, daß die von den „Liberalen" geplante Niederträchtigkeit gegen eine gesetzlich anerkannte Klasse von Gewerbetreibenden bei den Massen keinen Anklang finden wird.

Aus dem Berichte des Platzausschusses an das örtliche Weltausstellungs-Direktorium erhellt ganz deutlich, daß hinter dem Plane, die Ausstellung im See abzuhalten, nur die Illinois Central Eisenbahn steckt. Letztere soll nicht nur, statt der 200 Fuß, die sie jetzt einnimmt, 300 Fuß erhalten, sondern auch drei volle Gevierte des aufzufüllenden Landes. Außerdem sollen ihr alle „Rechte", die sie jetzt in den Gerichten beansprucht, vom Staate und der Stadt ohne Weiteres zugestanden werden. Als beinahe einzige Gegenleistung fordert der Ausschuß $1,500,000, welche die Bahngesellschaft noch nicht einmal hergeben will! Es wäre ganz unnütz, nach den „Beweggründen" zu forschen, die einen so ungeheuerlichen Vorschlag veranlaßt haben. Das Vertrauen der Bevölkerung zu dem Direktorium ist unwiderruflich dahin.

Den National-Liberalen soll nun endlich unter der „neuen Aera" der Ministerposten zutheil werden, nach dem sie unter Bismarck fortwährend vergeblich gestrebt haben. Zum Finanzminister, an Stelle des soeben zurückgetretenen Scholz, soll der Frankfurter Oberbürgermeister Miquel ausersehen sein. In einem wirklich parlamentarisch regierten Lande wäre eine solche Ernennung unmöglich, denn das Volk hat sich bei der letzten Wahl gerade gegen die National-„Liberalen" am entschiedensten ausgesprochen. Für Deutschland indessen ist die Erhöhung eines nicht streng „conservativen" Politikers immerhin ein Fortschritt.

Lokalbericht.

Die Park National Bank noch geschlossen.

Ihre Wiedereröffnung noch sehr fraglich.

Die „Park National Bank" ist immer noch geschlossen und die Voraussage der Freunde derselben, daß sie heute wieder ihre Geschäfte aufnehmen würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Es ist noch sehr die Frage, ob sie überhaupt wieder ihre Geschäfte aufnehmen wird. Auf keinen Fall aber wird der bisherige Präsident derselben, Herr Packer, seinen Posten wieder einnehmen.

Gestern Nachmittag hielten die Directoren der Bank eine Berathung ab, in der Herr Packer jedoch nicht anwesend war. Es wurde ein Comite von drei Mitgliedern ernannt, das mit Bankinspector Sturgis zusammen die Bücher untersuchen soll und heute Nachmittag darüber Bericht erstatten soll. Es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß möglicher Weise die Geschäftsmethoden Packers derartig gewesen sein möchten, daß die Wiedereröffnung der Bank nicht rathsam erscheine.

Bei einer am Vormittag abgehaltenen Sitzung hatte Packer versprochen, den Aktionären genauere Erklärungen über seine Geschäftspolitik zu geben, wie schon oben bemerkt, glänzte er aber in der Nachmittagssitzung durch seine Abwesenheit.

---

* Die Herausgeber des neuen Adreßbuches schätzen die Chicago'er Bevölkerung auf nahezu 1,200,000, bei welcher Schätzung das Resultat der von der Sammlern desselben gemachten Zählungen maßgebend ist.

Die Weltausstellung.

Der Seeufer-Park und die Illinois Centralbahn.

Eine Erklärung des Direktoriums.

Das Weltausstellungs-Direktorium hielt gestern Abend abermals eine Sitzung ab, in welcher ein Beschluß angenommen wurde, durch welchen der Stadtrath ersucht wird, einen Unterausschuß zu ernennen, welcher mit dem Directoren-Comite für Grundstücke und Bauplätze in Sachen des Seeufer-Parks unterhandeln soll. Nach Erledigung dieser Angelegenheit debattirte man darüber, ob man den im Gebäude anwesenden Zeitungsberichterstattern einen klaren Einblick in den derzeitigen Stand der Verhandlungen, betreffend die Platzfrage, geben solle oder nicht, und entschied sich schließlich, trotz der anfänglich sehr heftigen Opposition einiger Mitglieder, dies zu thun, worauf Herr Aldis, einer der Directoren, der Hauptsache nach die folgenden Angaben machte:

„Der Ausschuß für Baugründe und Plätze hatte ein Sub-Comite ernannt, welches, aus meinem Collegen E. S. Pike und mir bestehend, mit den Vertretern der Illinoiser Centralbahn darüber berathen sollte, wie sich der um die Uferrechte schwebende Streit zwischen Stadt und Staat einerseits und der genannten Bahngesellschaft andererseits am Besten so beilegen lasse, daß keinem der interessirten Parteien irgend welches Unrecht geschehe und daß dadurch vor allen Dingen, ohne daß von irgend einer Seite Einspruch erhoben würde, die Abhaltung der Weltausstellung im Seeufer-Park ermöglicht werden könne. Wir haben nun hier, wie in New York mehrere Conferenzen mit der Bahnvertretung gehabt und wenngleich dieselbe ebenso sehr wie das Direktorium in der Verlegung der Ausstellung nach der Lake Front interessirt ist, so ist doch bei unseren Verhandlungen ein Punkt zu Tage getreten, welcher den befriedigenden Abschluß derselben bisher immer noch verzögert hat. Der Illinois Central-Bahn sollte bekanntlich für das jetzt verhältnißmäßig schmale Uferland, auf welchem sie ihre Geleise zu liegen hat, ein bedeutend breiterer Streifen an dem von ihr selbst aufzufüllenden Theile des Seeufers und ein ausgedehnter Platz zum Bau eines neuen Bahnhofs gegeben werden, falls sie auf diesen Vorschlag einginge und ihre sonstigen sogenannte Uferrechte aufgäbe. Die Bahngesellschaft erklärte sich hierzu auch schnell genug bereit, aber auf eine weitere Bedingung, daß sie nämlich, damit dieser für sie überaus vortheilhafte Vorschlag nicht etwa einer ausdrücklichen Beraubung der Stadt gleichkomme, noch ein und eine halbe Million extra an die Stadt einzahle, will sie, soweit wenigstens, absolut nicht eingehen. Wir aber, nämlich das Weltausstellungs-Direktorium, sind aus den schon so oftmals angegebenen Gründen, also in Berücksichtigung der centralen Lage, der Zugänglichkeit u. s. w. des Seeufer-Parks durchaus der Ansicht, daß dieser Platz der günstigste für die Abhaltung der Weltausstellung sei, und werden daher Alles thun, was sich mit dem Vortheile der Stadt verträgt, um zu einer Einigung mit der Bahngesellschaft zu gelangen."

Hinsichtlich dieser Ausführungen ist aber noch zu bemerken, daß die in wenigen Tagen zusammentretende Bundes-Commission, deren meiste Mitglieder sich bereits in der Stadt befinden, schon jetzt verlauten läßt, daß sie das Seeufer-Projekt zuerst einer eingehenden Prüfung nach allen Seiten hin unterziehen wird, bevor sie demselben ihre eventuelle Zustimmung giebt, und, daß sie nicht gesonnen ist, dasselbe von vorn herein auf Treu und Glauben zu indossiren. Morgen Abend um sieben Uhr findet eine weitere Sitzung des lokalen Ausstellungs-Direktoriums statt.

Erhält seine Commission.

Nach dem Wahrspruch der Geschworenen im Bundes-Kreisgericht wird R. S. Reynolds von Utica, N. Y., an den Grundeigenthumshändler James H. Keeler eine Commission von $15,000 für einen Grundeigenthumsverkauf zu zahlen haben, welcher letztere überhaupt nie stattgefunden hat. Reynolds hatte Keeler beauftragt, ein Grundstück an Lake Str. und 5. Ave. zu verkaufen und hatte ihm versprochen, daß er Alles, was der Verkauf über $110,000 bringen würde, als Commission behalten dürfe. Keeler hatte mit dem nun verstorbenen Conrad Seipp einen Verkaufscontract auf $125,000 abgeschlossen, doch ging der Verkauf, angeblich durch Schuld Reynolds, zurück. Letzteres nahmen auch die Geschworenen an und sprachen dem Grundeigenthumshändler seine Commission zu.

Nahm einen Mann zu viel.

Frl. Sophia Frances Saunderson, die zweite Frau des der Bigamie überführten und zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilten Charles Roth, auf deren Veranlassung letzterer prozessirt wurde, wurde gestern auf Betreiben ihrer Nachfolgerin, der dritten Frau Roths, selbst verhaftet. Frl. Saunderson war bereits die gesetzliche Gattin eines Herrn William H. Barton, als sie Roth heirathete. Richter Hamburgher stellte sie bis zum 30. Juni unter $2000 Bürgschaft.

Der Bankerott von Clapp & Davies.

Richter Jamieson hat in Sachen des Bankerotts der Schmuckwaarenhändler Clapp & Davies seine Schlußentscheidung abgegeben. Der Massenverwalter Charles Catlin hat aus den Beständen $111,000 gelöst und außerdem $14,175.61 collectirt, von welchem Gelde die durch Zahlungsurtheil begründeten Ansprüche von H. B. Peabody, W. W. Cudworth, Mary E. Hanley, William B. Clapp, Ada Havens und Daniel A. Loring befriedigt werden sollen. Die übrigen Gläubiger sollen leer ausgehen, wollen aber appelliren.

Sitzung des Stadtraths.

Neue Verordnungen in Bezug auf den Getränkeausschank.

Schließung der Barbierläden an Sonntagen.

Der Stadtrath beschäftigte sich gestern wieder sehr angelegentlich mit der Regelung der Getränke- und Sonntagsfrage. Ald. McEnerny, ein Demokrat, unterbreitete eine Verordnung, welche es für Eltern oder irgend eine andere Person strafbar macht, Kinder unter sechszehn Jahren in eine Wirthschaft zu schicken, um Bier oder Spirituosen zu holen, ebenso für den Wirth, der solchen Kindern die Getränke verabreicht. Auf Antrag des Ald. Hummel wurde die Verordnung dem Licenz-Ausschuß zur Berathung überwiesen, nachdem ein Antrag McEnernys, sie dem Justiz-Ausschuß zuzuweisen, nicht die gehörige Würdigung gefunden hatte.

Gleichfalls an den Licenz-Ausschuß verwiesen wurde eine Verordnung des Ald. Keats, welche den Polizeichef und den städtischen Collektor anweist auszufinden, auf wessen Autorität hin gewisse Grocer und Schnittwaarenhändler Wein und andere berauschende Getränke in Quantitäten von weniger als einer Gallone verkaufen, ohne eine Wirthschaftslicenz zu besitzen.

Ald. Cullerton unterbreitete eine Verordnung, welche das Offenhalten von Barbierläden an Sonntagen bei einer Strafe von $25 bis $50 für die erste und $50 bis $100 für jede folgende Uebertretung verbietet. Ebenfalls an den Licenz-Ausschuß verwiesen.

In Uebereinstimmung mit dem in einer Zuschrift ausgedrückten Wunsche der Weltausstellungs-Commissäre wurde ein Beschluß gefaßt, ein Special-Comite von sieben Mitgliedern zu ernennen, welches in Gemeinschaft mit denselben über die Abhaltung der Weltausstellung am Seeufer-Park berathen soll.

Alderman Cullerton machte darauf aufmerksam, daß die kürzlich vom Stadtrath erlassene Verordnung, welche die Eisenbahn-Gesellschaften anweist, an allen Kreuzungen, wo es nöthig sei, Schutzgitter anzubringen, nur dann befolgt worden sei, wenn die Bahngesellschaften glaubten, Straßen für ihren Nutzen ausbeuten zu können. Um deren Uebergriffen zu steuern, reichte er eine Resolution ein, welche den Commissär für öffentliche Arbeiten anweist, nach Einholung eines Gutachtens vom städtischen Justiz-Departement alle Zäune oder Schutzgitter zu entfernen, durch welche Straßen für den Verkehr abgesperrt werden, und überhaupt dem Stadtrathe zu berichten, welches Recht die Bahngesellschaften auf die Straßen haben, die sie so eigenmächtig in Besitz genommen haben. Die Resolution gelangte nach kurzer Debatte zur Annahme.

O'Sullivan will einen neuen Prozeß.

Dan Donahoe, der unermüdliche Vertheidiger des Cronin-Mörders Patrick O'Sullivan, hat gestern Nachmittag in der Office des Criminalgerichts-Clerks ein gewaltiges neun Bände umfassendes Schriftstück hinterlegt, welches nicht mehr und nicht weniger enthält, als eine Uebersicht über das in dem berühmten Prozesse gegen seinen Clienten vorgebrachte Beweismaterial. Herr Donahoe wünscht, daß dieses Manuscript genau mit den Originalakten verglichen und darauf amtlich beglaubigt werde, damit er eventuell O'Sullivan's Prozeß in dem Oktobertermin des Oberbundesgerichts auf's Neue eröffnen kann. Damit also trennt Sullivan seine Sache, wie er es schon von Anfang an gerne gethan hätte, vollständig von der seiner beiden Mitschuldigen und kann man nur von Herzen wünschen, daß ihm sowohl wie Coughlin und Bourke schließlich wirklich ein neuer Prozeß gewährt werden möge, der hoffentlich damit endet, daß das Gesindel schließlich doch noch den längstverdienten Tod am Galgen erleidet.

Die neuen Viehhöfe.

Das schon gestern von uns erwähnte Projekt, nach welchem gerade außerhalb der Stadtgrenzen im Town of Lyons neue Viehhöfe angelegt werden sollen, durch welche man das englische Syndikat, welches kürzlich die alten „Union Stock Yards" erwarb, um die Früchte seines Handels zu bringen gedenkt, ist nunmehr eine abgemachte Sache, und einige der in Chicago anwesenden Vertreter der geleimten Engländer lassen gar traurig die Köpfe hängen und erwarten mit Bangen und Zagen Nachrichten aus London. Die neue Stock Yard-Gesellschaft aber setzt sich größtentheils aus den Hauptaktionären solcher Bahnen zusammen, welche hauptsächlich in dem Transport von lebendem Vieh interessirt sind. So haben z. B. die folgenden acht Bahngesellschaften sich bereits für je $50,000 Aktien gesichert: die Baltimore & Ohio, die Chicago, Kansas City & St. Paul, die Atchison, Topeka & Santa Fe, die Chicago & Alton, die Northern Pacific, die Wisconsin Central, die Panhandle und die Pittsburg, Chicago & Fort Wayne Bahn. Die Wabash und die Burlington Bahn sollen folgen wollen, wie denn auch die Ausstattung der neuen Viehhöfe mit Bahngeleisen eine vorzügliche zu werden verspricht.

---

* Der 35jährige Fuhrmann Mat. Leonard von 552 29. Str. erlitt gestern an der Ecke der 30. Str. und Indiana Ave., schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen, indem er von seinem Wagen stürzte und die Räder über ihn hinweggingen. Man brachte ihn nach dem Michael Reese Hospital.

* John A. Fraser, ein Berichterstatter einer englischen Abendzeitung, wurde gestern verhaftet, als er mit Hilfe des Hilfsbundesmarschalls dem Direktor des Jacobs'schen Clarkstraßentheater einen Einhaltsbefehl gegen die Aufführung des Stückes "An Outcast", resp. die Benutzung dieses Titels, übermitteln wollte. Fraser war von dem Thürhüter herausgeworfen worden und wurde verhaftet, als er sich gewaltsam Wiedereintritt verschaffen wollte.

Wurst wider Wurst.

Dr. Scheuermanns Rache an Ex-Alderman Reich.

Die Dr. Scheuermann'sche Spazierfahrt, von der wir neulich ausführlich berichtet und welche bekanntlich mit der Verurtheilung des Doctors zu $10 Strafe wegen unvernünftigen Jagens endete, bekommt nun doch noch ein Nachspiel, dessen erster Akt bereits am gestrigen Tage vor dem Tribunal des Polizeirichters Eberhardt in Scene ging. Der schnellfahrende Doctor hat jetzt nämlich den Ex-Alderman J. Reich, der bekanntlich damals seine Verhaftung veranlaßte, auf Grund dieses Vorkommnisses wegen thätlichen Angriffs verklagt und Richter Eberhardt stellte den Letzteren bis zum nächsten Montag, an welchem Tage der Fall zur Verhandlung kommt, unter $300 Bürgschaft. Dr. Scheuermann wohnt bekanntlich im Hause No. 191 North Ave. und sein Gegner Reich unweit davon in der Burling Str.

Krieg um ein Huhn.

Die Familien Malone und Robtsch, die an der Ecke der 72. und Ada Str. wohnen, führten am Sonntag gegen Mitternacht einen erbitterten Krieg, und zwar war ein den Malones gehöriges Huhn, das sich auf Robtsch'sches Gebiet begeben hatte, die unschuldige Ursache zu dem Kampfe, in welchem zwei Personen ernstliche Verletzungen erlitten. Frau Malone griff Robtsch zuerst an, letzterer ging in das Haus zurück, holte eine Flinte und feuerte einen Schuß ab. Frau Malone ergriff einen großen Stein und schlug damit Robtsch nieder. Die männlichen Anhänger beider Parteien mischten sich in den Kampf, und während dieser im besten Gange war, erschien der Patrolwagen, der die ganze Gesellschaft nach der Station brachte. Robtsch erlitt schwere innere Verletzungen, John Franbs, der zu dessen Partei gehörte, trug einen Kinnbackenbruch davon. Richter Caldwell, dem die kriegführenden Parteien gestern vorgeführt wurden, stellte jede derselben auf 10 Tage unter $500 Bürgschaft.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Racine, Wis. Das Geheimniß, welches über dem vor acht Jahren erfolgten Verschwinden John Blackridges ruhte, ist nun gelüftet worden. Blackridge ließ damals seine Gattin und Kinder im Stich und wandte sich unter Mitnahme von $26,000 nach unbekannten Gegenden. Dann hieß es einst, der Flüchtling lebe in Montassa und sei wieder verheirathet, doch konnte nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden. Vor einigen Tagen nun erhielt die hier lebende Frau Blackridge einen Brief von ihrem Gatten, in welchem er ihr anzeigte, daß seine zweite Gattin gestorben sei und bat, sie, die er einst verlassen, möge zu ihm zurückkommen. Frau Blackridge hat sich, wie es scheint, erweichen lassen, denn sie trifft Anstalten, nach dem Westen abzureisen.

Chas. Hervich, Hubert Held und Victor Nieberg, welche am Sonnabend einen Mordangriff auf Owen McCarthy machten, haben sich heute den Behörden ausgeliefert. Ihr Opfer lebt noch, doch ist sein Zustand sehr bedenklich.

Joliet, Ill. Etwa 75 Steinbruch-Arbeiter der „Crescent Stone Company" und fünfzig ihrer Genossen in den Steinbrüchen der „Globe Stone Company" legten gestern die Arbeit nieder und machten sich auf den Weg nach den Steinbrüchen der „Joliet Stone Company", um auch die dortigen Arbeiter zum Ausstande zu bewegen. Der Sheriff zwang jedoch die Leute, von ihrem Vorhaben abzustehen und verhaftete fünf ihrer Führer.

New Haven, Ill. Sonntag Morgen wurde hier ein junger Clerk Namens Heß todt aufgefunden. Seine Leiche zeigte Spuren von Gewaltthätigkeit. Bisher hat man keine Spur der vermuthlichen Mörder entdeckt.

Rockford, Ill. Sonntag Nachmittag ertrank Fritz Armbruster, ein junger in Leonhards Nutzholzniederlage angestellter Mann, während er im Rockflusse badete. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Gestern Abend ertrank im selben Flusse Nels Anderson, ein Schwede. Er hinterläßt eine Familie.

Peoria, Ill. Frau Clarissa Heperley, eine achtzigjährige Dame, stürzte sich gestern in eine Cisterne und ertrank. Seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode ihres Gatten hatte Frau Heperley Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt.

Pontiac, Ill. Die Republikaner des 9. Congreßdistriktes stellten gestern L. E. Payson zum sechsten Male als Candidaten für Wiederwahl in den Congreß auf.

Aurora, Ill. John Wagener von hier zankte sich am Sonntag mit seiner Frau und schwur, sich umbringen zu wollen. Er trank alsdann eine halbe Gallone Sour Mash-Whiskey und starb zwölf Stunden später.

Centralia, Ill. James Sparrows ertrank am Sonntag, während er nahe Keyesport im Okow Flusse badete. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Carthage, Ill. Dr. Adam Spitler, einer der ältesten Bewohner dieser Stadt und Eigenthümer des Spitlers Opera House, starb gestern im Alter von 75 Jahren.

Briefkasten.

Elke T. Wenn die Sachen sich so verhalten, wie Sie schreiben, und der Verführer Ihnen die Ehe versprochen hat, wird er Sie heirathen oder so lange im Gefängniß bleiben müssen, bis er anderen Sinnes geworden ist. Sie brauchen nur vor einem Polizeirichter einen Haftsbefehl gegen ihn herauszunehmen und ihn dann wegen gebrochenen Eheversprechens und Verführung zu verklagen. Einen Advokaten werden Sie jedenfalls haben müssen, nehmen Sie aber einen, der sich nicht von der anderen Partei bestechen läßt.

E. St. 1) Sie müssen gegen die Leute vor einem Friedensrichter klagbar werden; wenn dieselben ein solches Einkommen haben, wie Sie angeben, werden sie auch bezahlen müssen. 2) Den anderen Fall haben wir zur Kenntniß des Publikums gebracht. Wenden Sie sich an das „Bureau of Justice", No. 149 La Salle Str., Zimmer 65, vielleicht wird man sich dort Ihrer annehmen. Es wird dort deutsch gesprochen.

F. D. Wenden Sie sich an das „Bureau of Justice", dasselbe wird, wenn es sich Ihres Falles annimmt, entweder gar nichts oder nur wenig für Unkosten berechnen.

Abonnent. 1) Ein junger Mann, der ohne Zustimmung seiner Eltern oder seines Vormunds im Staate Illinois heirathen will, muß 21 Jahre alt sein, sonst erhält er nicht die erforderliche Licenz ausgestellt. 2) Wenn Sie in Illinois heirathen wollen, müssen Sie auch in Illinois eine Heiraths-Licenz herausnehmen.

E. N. Der „Briefkasten" ist nicht dazu da, um für Sie auszufinden, wo man einen Hund geschoren bekommen kann. Wir beantworten gerne jede gemeinnützige Frage, man darf aber nicht erwarten, daß wir mit reinprivaten Sachen, die jeder selbst ausfinden kann, Zeit und Raum verschwenden werden. Lassen Sie Ihren Hund scheeren, wo Sie wollen, uns aber lassen Sie in Zukunft mit solchen Fragen gefälligst ungeschoren.

Picnic-Parade der Straßenaraber.

Am Donnerstag findet im Jackson Park, wie wir bereits berichteten, das Picnic für die heimathlosen Straßenaraber statt. Um 9 Uhr früh werden sich die Jungen vor der Waffenhalle des zweiten Regiments zu einer Parade aufstellen und dann durch folgende Straßen marschiren: Monroe Str., State, Madison, Dearborn, Adams, Clark, Madison, Fünfte Ave., Washington, Clark, Randolph, State, und Lake Str. zum Illinois Centralbahnhof, woselbst ein Zug bereit steht, der die Gesellschaft nach dem Park führen soll. Mayor Cregier wird von der City Hall aus die Parade abnehmen.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht von: Katie L. gegen Christopher Garvey, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Pavil Ziska, wegen grausamer Behandlung; Katie gegen Edward Nichols, wegen grausamer Behandlung; Lizzie gegen Charles A. Larson, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Anton gegen Marie Roza, wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs, und Eliza gegen Henry L. Patterson, wegen Trunksucht.

Das folgende Scheidungsdecret wurde bewilligt: Sarah H. von William P. Belden, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter Person, Elna Johnson.
J. E. Feuersattel, Marie Handschue.
John Wocken, Mary Aborta.
Niels Ohlsen, Johanna Olesen.
J. Haberkorn, Anna Strobl.
R. Rubenstein, Mary Gordon.
George Selber, Emilie Steffen.
Thomas Wolloschik, Franciska Snieda.
Ph. J. Spies, Mary Klein.
L. J. Brody, Sadie Goldsmith.
Emil Schulz, Nettie Stengel.
Alfred Balzer, J. Ninköhler.
Edward Weide, Mary Hildebrandt.
Paul Hoffmann, Annie Hain.
Hermann Joselit, Rose Löwenthal.
Samuel Fränkel, Lena Bloch.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Sophie Kühn, 479 Lincoln Str., 70 J. 10 M. und 12 T.
Luba Sallmann, 1479 Roscoe Str., 4 J. 4 T.
Richard Wolf, 4333 Wentworth Ave., 2 J. 2 M.
Louise Brockmann, 366 Center Ave., 1 J. 2 M. 2 T.
Gottfried Winter, 146 N. Green Str., 1 T.
Anna Strauß, 637 N. Halsted Str., 6 J. 8 T.
Alexander Hompe, 4141 Langley Ave., 5 T.
Alma Neitzel, 520 97. Str., 18 T.
Rud. Steiner, 380 S. Clinton Str., 55 J. 8 M. 10 T.
Wilhelm Willert, 19 Hinsche Str., 39 J. 8 M. 2 T.
Friedrich Rohde, 256 Hasting Str., 21 J.
Karl Beckert, 641 Wells Str., 70 J. 1 M.
John Koch, 505 N. Franklin Str., 68 J.
Walter Heming, 390 Mohawk Str., 10 J.
Elisabeth Linse, 641 S. Canal Str., 54 J.
Arthur Wagner, 114 Blue Island Ave., 6 M.
Hermann Florentzen, 97 Moffat Str., 19 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Francis Bartlett, 16stöck. Office-Gebäude und Basement, 265 bis 271 Dearborn Str., $350,000; E. J. Johnson, 3- und 2stöck. Wohnhäuser und Basement, 231 und 233 Hampden Str., $12,000; Die Baker & Bawter Co., 4stöck. Fabrik, 1102 bis 1106 Marianna Str., $12,000; John Schneider, 2stöck. Wohnhaus mit Basement, 5918 Wabash Ave., $5000; J. M. Sadler, 2stöck. Flats mit Basement, 762 76. Str., $7500; Alexander Monroe, 2stöck. Wohnhaus mit Keller, Winchester Ave., nahe 53. Str., $2000; M. Schmaus, 2stöck. Flats mit Basement, Noble Str., zwischen Herndon und Southport, $2000; Frau Mary Headly, 2stöck. Flats mit Basement, 40 Colorado Ave., $3000; G. W. Fairweather, 3stöck. Flats, 365 W. Indiana Str., $4500; John Corbett, 2stöck. Flats mit Basement, 150 W. 18. Str., $2000; Gus. Thieves, 2stöck. Flats mit Keller, 104 Bismarck Crt., $2000; J. Schiadiski, 2stöck. Flats mit Laden und Keller, 549 25. Str., $3500; W. W. Kimball, 1stöck. Anbau, 26. Str., nahe Rockwell, $5000; Scandinavische Arbeiter-Association, 4stöck. Flats, Laden und Basement, 96 bis 100 W. Ohio Str., $35,000; S. Czahouski, 2stöck. Flats mit Basement, 618 W. 17. Str., $3500; H. Sandmeyer, 3stöck. Flats mit Basement, 339 Oakwood Boulv., 11,000; Nicholas Overton, 2stöck. Flats und Store, Michigan Ave. und 115. Str., $2100; Frau L. Stafford, drei 2stöck. Wohnhäuser mit Basement, 4830 und 4832 Evans Ave., $12,000; Joseph Duplicy, sechs 3stöck. Flats mit Store und Keller, 339 bis 343 43. Str. und 4250 bis 4254 Langley Ave., $16,000; Steeles Bros., 2stöck. Leih-Stall und Keller, 5127 und 5129 State Str., $8000; J. McConnell, 2stöck. Wohnhaus, Perry Ave., zwischen 72. und 73. Str., $3000; F. E. Bush, zwei 2stöck. Flats, Laden und Keller, 63. und Carpenter Str., $6000; Hill Bros. & Co., 1- und 2stöck. Speicher und Maschinenhaus, 39. Str. und N. J. R. R., $12,000; M. Lingley, 3stöck. Flats, 1128 S. Hoyne Ave., $4300; Patrick Bortt, 3stöck. Flats mit Basement, 23 Johnson Str., $3500; John Dowbrosky, 3stöck. Flats mit Basement, 540 Laflin Str., $4500; Herman Moomert, 2stöck. Wohnhaus mit Laden, 228 Homer Str., $2500; Nelson Morris, Fundament, 45. Str. und Michigan Ave., $2000; C. O. Stokes, 2stöck. Wohnhaus mit Keller, 1102 Lawndale Ave., $4000; Chas. Hansen, 1stöck. Anbau und Basement, 412 24. Str., $2000; August Schröder, 2stöck. Flats mit Basement, 58 Franklin Str., $3100.

Marktbericht.

Chicago, 23. Juni 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken 25—30c per Dtzd.
Salat 15—20c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 8—10c per Dtzd. Bündel.
Spargel 50c—75c per Kiste.
Neue Kartoffeln $2.60—3.75 per Barrel.
Illinois süße Kartoffeln $4—4.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Rothe Beten 20—40c Dtzd. Bündel.
Weiße Rüben 75—$1.00 per Kiste.
Zwiebeln $3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Neuer Kohl $2.50—2.75 per Kiste.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$3.75 per Brl. Besser Sorten $4.00—4.50 per Brl.
Erdbeeren 50—75c per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 13½—14½c per Pfd.; geringere Sorten variiren von 8—13½c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 7½—7¾c per Pfd. Feinere Sorten 10—11c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 12½—13½c per Pfd.

Fleisch.

Kalbfleisch 5—7c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Küken 16—18c.
Alte Hühner 9c per Pfd.
Enten 8—8½c; Truthühner 8-8½ per Pfd.
Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 11—11½c das Dtzd.

Hafer.

No. 2 29¾—30¼c, No. 2 30½—31c.

Heu.

No 1 Thimothee $10.00—12.00.
No 2. $7.50—9.00.

Die Ursache der Verbrechen.

Die amerikanische Gefängnißstatistik wird selten von berufenen Männern bearbeitet. In den meisten Fällen rekrutirt sich ja das höhere und niedere Aufsichtspersonal der Zuchthäuser aus Politikern, und diesen wird man in den seltensten Fällen Sachkenntniß, Fleiß und Interesse an der übernommenen Arbeit nachweisen können. Eine rühmliche Ausnahme macht Herr Richard Vaur, Präsident des Raths der Inspectoren der Eastern Penitentiary von Pennsylvanien, welcher soeben der Nachfolger Randalls im Congreß geworden ist. Herr Vaur geht den Dingen wenigstens einigermaßen auf den Grund. Er sagt (in der Uebersetzung des Phil. Tageblatt):

„Das Verbrechen ist ein Bestandtheil des socialen Lebens. Es ist Individualismus, der aber aus der Gesellschaft entwickelt wird. Es hat seine Ursachen, und die Menschheit ist das Opfer der Wirkungen desselben. Sie entstehen in latenter oder positiver Verworfenheit. Die Schwäche des menschlichen Charakters ist außer Stande, den Einflüssen zu widerstehen, welche diese Verkommenheit in ihren verschiedenen Phasen entwickelt. Sie ruht zu einem großen Theil auf Vererbung. Die Umgebung des Kindes, der Charakter der elterlichen Aufsicht, der Mangel an Unterricht und Erziehung, die Kameradschaft, die Vernachlässigung, die Befriedigung des eigenen Willens, die Gelegenheit der Ansteckung durch üble Einflüsse etc., das sind die Ursachen, welche hauptsächlich zu Verbrechen führen." Die Armuth erwähnt aber Vaur bezeichnender Weise nicht und doch besagt sein Bericht, daß von den aufgenommenen 418 männlichen erwachsenen Häftlingen zur Zeit ihrer Verhaftung 232 beschäftigungslos und ohne Mittel zum Lebensunterhalt gewesen sind.

Weshalb sie das waren, geht aus dem Weiteren klar hervor: Wenn nicht geradezu die große Masse, so rekrutirt sich doch ein sehr bedeutender Theil dieser Zuchthaussträflinge aus geistig oder körperlich verkümmerten Individuen, welche durch diese ihre Defekte außer Stande sind, den rasenden Mitbewerb um die Existenz innerhalb der Schranken der gesetzlichen Ordnung zu bestehen. Eine Tabelle zeigt den geistigen oder körperlichen Zustand der empfangenen 544 Sträflinge (518 Männer und 26 Frauen). Von diesen waren nicht weniger als 205 körperlich krank, und, was bemerkenswerth genug ist, 117 geschlechtlich. Von ihnen waren 73 schwindsüchtig, als sie aufgenommen wurden, 67 wurden durchschnittlich im Jahre an derselben Krankheit behandelt; 87 kamen von Familien, in welchen die Schwindsucht in hohem Grade vererblich war. Nicht weniger als 25 Todesfälle von Vater, Mutter oder Geschwister dieser Sträflinge waren in Folge von Schwindsucht erfolgt. Weiter heißt es dann: Nicht viel besser steht es um den geistigen Zustand der Häftlinge. Von 544 werden blos 387 als geistig gesund erklärt. Es waren neun wahnsinnig (und wurden dabei ins Zuchthaus gebracht!), 72 geistig unentwickelt, 63 geistig schwach, 7 idiotisch; 6 litten an Fallsucht.

Es ergibt sich daraus, daß nahezu ein Drittel der aufgenommenen 544 Sträflinge geistig verkrüppelt, ferner daß über ein Fünftel schwindsüchtig war und daß wohl ein weiteres Fünftel aus Familien stammte, in welchen die Schwindsucht vererbt wird. Hier hätten wir also über die Hälfte aller in einem Jahre in jenes Zuchthaus geschickten Verbrecher als geistig oder körperlich kranke, oder zu derartigen Krankheiten geneigte Menschen erkannt. Daß diese Menschen im Kampfe um's Dasein hinter den gesunden wesentlich im Nachtheile sind, ergibt sich von selbst. Armuth aber ist die directe Ursache der meisten Verbrechen. Die 117 geschlechtlich Erkrankten haben wir in jener Aufstellung nicht mitgezählt, da aus dem Bericht nicht hervorgeht, wie viele Geschlechtskranke schon unter den geistig Defecten oder Schwindsüchtigen mit aufgezählt worden sind. Daß sich unter jenen 117 Patienten viele befinden, bei denen das Uebel aus Vererbung hervorgegangen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Im Weiteren kommt Herr Vaux mit dem Nachweise, daß 64 neu aufgenommene Gefangene bereits 68 Familien-Angehörige im Gefängniß hatten. Er betont ferner, daß 506 unter den 544 Gefangenen keinen bestimmten Beruf oder kein Gewerbe regelmäßig und 449 überhaupt keines erlernt hatten; daß sie also der untersten Schichte des Volkes von Jugend auf angehörten.

Es ist eine alte Beobachtung, daß die Zahl der Verbrechen bei schlechten Zeiten steigt, bei guter Erwerbsgelegenheit beträchtlich fällt. Aus alle dem geht klar hervor, daß weitaus die meisten Zuchthaussträflinge in Folge von Umständen auf die Verbrecherlaufbahn getrieben werden, für welche sie nicht verantwortlich gemacht werden können. Trotzdem stößt unsere „humane Gesellschaft" jeden ehemaligen Sträfling von sich ab, trotzdem wird einem entlassenen Zuchthäusler es ungeheuer erschwert, auf ehrliche Weise sich durchzuschlagen. Anstatt dem Gefallenen die hilfreiche Hand zu reichen, behandelt man ihn wie einen Ausgestoßenen. Der Schwindler, welcher sich durch die Kniffe seines gutbezahlten Advokaten aus den Maschen des Strafgesetzes zu ziehen weiß, der Bankerotteur, welcher auf schimpfliche Weise sich mit seinen Gläubigern abfindet, behauptet seinen alten Platz in der sogenannten guten Gesellschaft, der ehemalige Zuchthaussträfling aber bleibt zeitlebens ein Geächteter. Ist das eines Zeitalters würdig, welches man mit Vorliebe das Humane zu nennen pflegt?

— **Ein fideles Gefängniß** ist offenbar dasjenige in Finsterroth in Württemberg. Dort sollte ein Bauer wegen eines kleines Vergehens drei Tage und drei Nächte Haft büßen. Der Finsterrother Kerkermeister ließ den Gefangenen aber jeden Abend hübsch nach Hause gehen. Derselbe fand sich dann am andern Morgen wieder ein und „brummte" zwölf Stunden lang. Er verbüßte so allerdings drei „Tage", aber doch nicht die ihm zugemessene Strafe. Damit der Wärter künftig weniger liebevoll sei, wurde er nun selbst „wegen vorsätzlicher Befreiung eines Gefangenen" zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys Theater — James O'Neil in „Dead Heart".

Columbia Theater — Dixey und seine Burlesken-Gesellschaft.

Chicago Opera House — „Crystal Slipper".

Havlins Theater — „Burr Oaks".

Jacobs Clark Str.-Theater — „The Outcast".

Academy of Music — „Streets of New York".

Bismarck und die Techniker.

Einer Deputation von Studenten der technischen Hochschulen, welche kürzlich in Friedrichsruh den Fürsten Bismarck besuchte, erwiderte der Ex-Kanzler auf deren Begrüßungsadresse Folgendes: „Die Unzulänglichkeit der juristischen Bildung oder überhaupt aller Fakultäten mit Ausnahme des Arztes bestehe darin, daß sie eben für die heute bestehenden Zustände zugeschnitten seien. Er halte es insbesondere auch für einen glücklichen Griff, daß wir uns als Glieder einer großen Körperschaft so frühzeitig schon zusammengefunden hätten. Sie dagegen, meine Herren, Sie können als Industrielle sich Hunderttausende auch außerhalb Ihres Vaterlandes verdienen, Sie können sich als Constructeure auch außerhalb Deutschlands einen Namen machen. Die Gesetze der Chemie oder der Baukunst, sie gelten in der ganzen Welt. Sie sind nicht an die Scholle gebunden und können dem deutschen Namen auf der ganzen Welt Ehre machen. Die Technik ist die Regentin der Zukunft, und ich beglückwünsche jeden Einzelnen von Ihnen, daß er diesen Beruf gewählt hat. Der Einfluß der Technik auf unser ganzes Staats- und Culturleben wird immer größer werden und hat seinen Höhepunkt noch lange nicht erreicht."

Deutschland's Großindustrie und die lange Wehrpflicht.

Welch furchtbare Schädigung des deutschen Volkswohlstands in der langen Wehrpflicht liegt, geht aus folgenden Aeußerungen deutscher Großindustrieller hervor:

Der Vertreter Krupps, Herr Meyer, sagte: „Der Arbeiter wird zu einer Zeit, wo er anfängt, etwas gelernt zu haben, uns auf 3 Jahre entzogen. Er kommt dann mit einer unberechtigt hohen Meinung von sich zurück und wir haben jahrelang zu thun, um ihn wieder in Ordnung zu bringen."

Herr Mannesmann aus Remscheid sagte aus: „Wenn unsere Lehrlinge und Gehilfen 3 Jahre beim Militär dienen müssen, so bringt das die Leute sehr zurück. Wenigstens für das Handwerk wäre eine Verkürzung auf 2 Jahre wünschenswerth."

Herr Massenez aus Hörde sagte aus: „Es ist ja allgemein bekannt, wie die allgemeine Wehrpflicht verderblich einwirkt auf die gute Ausbildung der Arbeiter. England wird davon nicht mitbetroffen. Der englische Arbeiter bildet sich von Kindesbeinen an in einem Zuge fort für einen Beruf aus, und wird seiner Arbeit nicht entzogen, während unser Arbeiter gerade in dem Stadium der Ausbildung, in welchem er einigermaßen brauchbar wird, von dem Militärdienst in Anspruch genommen wird. Er kommt dann erst nach ein paar Jahren zurück und ist mindestens sehr aus der Uebung gekomen."

Herr Tenge aus Rietberg in Westfalen sagte aus: „Bei der Gußstahlfabrikation macht man die Wahrnehmung, daß der Former, welcher von dem dreijährigen Militärdienst zurückkommt, mindestens eine einjährige Arbeit nöthig hat, um sich diejenige manuelle Fertigkeit wieder anzueignen, welche er besaß, ehe er zum Militärdienst herangezogen wird, wenn auch der Vortheil für die Ausbildung des Mannes im ganzen nicht verkannt werden soll, gegenüber der ganz auffälligen Verminderung seiner Fähigkeit in Bezug auf die eigentliche Hand- und Fingerfertigkeit."

Herr Roth aus Lollar bei Gießen sagte aus: „Die Industrie wird in Folge unserer Wehrverfassung durch Einziehung von Arbeitskräften härter getroffen, als irgend ein anderer Erwerbszweig, und in ihrer Concurrenzfähigkeit England und Belgien gegenüber beeinträchtigt.

Herr Baare aus Bochum sagte aus: „Wir müssen unsere Beamten entbehren zunächst zur Ableistung der Dienstpflicht, dann zu Uebungen, und unsere Arbeiter auf volle 3 Jahre und gerade nachdem sie eben herangebildet sind. Wenn sie wiederkommen, sind sie nicht mehr so wie sie waren. Sie haben den Stolz der preußischen Soldaten, und das ist ja auch sehr gut und wichtig, aber für uns sehr kostspielig."

Ein originelles Monopol.

Die Zahnärzte in den Ver. Staaten haben auf ihrem Jahresconvent der „International Tooth Crown Co.", einer Art Monopol auf dem Gebiete der Zahnheilkunde, den Krieg erklärt. Die genannte Gesellschaft besitzt nämlich unter vielen anderen Patenten auch eins für Aufsetzen von Gold- und Porzellankronen auf theilweise zerstörte Zähne und Zahnwurzeln und auf künstliche Ueberspannung von Zahnlücken. Diese Arbeit wird in englischer Sprache der sogenannte „Tooth Crowning Process and Bridgework" genannt und ist schon seit geraumer Zeit Gemeingut der besseren Zahnärzte.

Einige der Zahnärzte nun pflegten der „Tooth Crowning Co." gewisse Procentsätze von ihrem Profit zu zahlen, 10 Procent für das Kronenaufsetzen allein und 15 Procent für die Ueberspannung der Zahnlücken. Andere jedoch unterließen es, und die Zahl dieser letzteren wurde so groß, daß die Inhaber des Patentes gerichtlich gegen einzelne vorgingen. Die Processe sind schon seit Jahren in den Gerichten und es sind noch keine Entscheidungen gefällt worden.

Die Zahnärzte haben aber jetzt einen Schutz- und Trutzverein gebildet und wollen die „Int. Tooth Crown Co." zwingen, die „Geschäftssperre", die sie über das menschliche Gebiß verhängt haben, aufzuheben. Ist es nicht eigentlich ein starkes Stück, daß die Herren Monopolisten ihre Macht sogar auf unsere Biß- und Kauorgane auszudehnen versuchen!

Frei-Concerte in den Parks.

Alle Stadttheile gleich berücksichtigt.

Die Parkbehörden haben sich entschlossen, nach dem 4. Juli beinahe an allen Wochentagen Abends in den Parks Concerte zu veranstalten. Sie haben sich dazu die Dienste derselben Musikkapellen gesichert, welche im letzten Jahre ein so großes Publikum allabendlich nach den Parks zogen, vielleicht mit Ausnahme der Frankensteinschen Kapelle, welche eine Rundreise nach dem Osten zu machen gedenkt. An ihre Stelle wird im Garfield Park wahrscheinlich die Kapelle des zweiten Regiments unter der Direktion des Herrn Weldon treten. Im vorigen Jahre wurden für den Garfield Park $400 bewilligt, für dieses Jahr ist die Geldfrage noch nicht entschieden, doch wird bis zum 5. Juli die Angelegenheit geregelt sein.

Im Lincoln-Park wird Kapellmeister J. A. Hand am Sonntag, den 6. Juli, 4 Uhr, mit seiner Kapelle die Conzertsaison eröffnen, und an dem darauffolgenden Mittwoch Abend wird das zweite Conzert stattfinden, worauf dann dieselben jeden Mittwoch und Samstag für die Zeit von 8 Wochen fortgesetzt werden sollen. Hands Kapelle spielt ferner jeden Dienstag Abend im Garfield Park unter den Auspizien des Lasalle Clubs auf.

Im South-Park wird Prof. Hans Balatka den Dirigentenstab schwingen und sicherlich werden sämmtliche Conzerte sich, wie früher stets, der besonderen Gunst des Publikums erfreuen.

Festbankett für die Handfertigkeits-Schüler.

Im Grand Pacific fand gestern Abend ein eigenartiges Bankett statt. Der „Commercial Club" hatte dasselbe den Zöglingen der hiesigen Handfertigkeitsschule vorbereitet, und unter den Festgebern befanden sich J. D. Armour, Marshall Field, W. J. Campbell und zahlreiche andere Geschäfts- und Finanzgrößen. John B. Drake sprach in seiner Bewillkommnungsansprache über den Nutzen der Handfertigkeit, und der Präsident des Clubs, E. G. Keith, hielt eine Lobrede auf den Club, der die Handfertigkeitsschule in's Leben gerufen hat. Dr. Woodward von St. Louis sprach über die dortige Schule und ihr segensreiches Wirken, und Dr. Belfield, der Direktor der hiesigen Anstalt, sprach dem Club den Dank der Anstalt aus. Mehrere Schüler, Albert Scheible, E. H. Seeman und M. W. Bochin, drückten dem Club und Herrn Drake noch besonders den Dank ihrer Kameraden für das gelungene Fest aus.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Kurz und Neu.

* Die Polizei stellt die von den meisten Blättern gebrachte Nachricht, nach welcher der Farmer Louis Hulka bei der Zerstörung des Snell'schen Zollgitters von einem Polizisten durch einen Schuß verwundet worden sein soll, in Abrede.

* Richter White verurtheilte den Wirth Adam Heier von 585 W. 14. Str. zu $50, weil er einem Minderjährigen Schnaps verkauft hatte. Heier appellirte.

* Charles E. Smith hat als Verwalter des Vermögens seiner verstorbenen Gattin Kitty den Dr. James H. Etheridge von 65 Randolph Str. auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Smith behauptet, daß seine Gattin an den Folgen einer ungeschickten Operation, die der Arzt an seiner am Krebs leidenden Gattin ausgeführt hatte, verstorben sei.

* Richter Shepard hat in Sachen der insolventen „Chicago City Savings and Loan Association", deren Sekretär Louis P. Scoville mit etwa $8000 durchbrannte, entschieden, daß die Aktionäre derselben die $7000 betragende Differenz zwischen Beständen und Verbindlichkeiten zu decken haben. Letztere betragen $32,000, erstere $25,000.

* Ein von James K. McGill gegen die Vermiethung eines Landstreifens südlich vom Garfield Park an die „Chicago Driving Park Association" erwirkter vorläufiger Einhaltsbefehl wurde von Richter Shepard für nichtig erklärt. Der Richter hielt dafür, daß keine Ursache vorhanden wäre, weshalb die Park-Commission nicht das Land vermiethen sollte. McGill wird diese Entscheidung anfechten.

* Mayor Cregier hat seine Proklamation in Bezug auf den vierten Juli erlassen. Er verbietet darin das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in Gäßchen und geschlossenen Höfen, ebenso das Schießen innerhalb der Stadtgrenzen. Der Verkauf von Kinderpistolen an Kinder ist bei $50 Strafe verboten.

* Der 80jährige E. C. Allen, der Vater Charles W. Allens von Chicago, verstarb gestern in Beloit, Wisc., woselbst er seit 1850 gewohnt hatte. Der alte Herr war vor einigen Tagen von einer Leiter gefallen und hatte sich gefährliche Verletzungen zugezogen. Allen besaß bedeutendes Grundeigenthum in Beloit und Chicago.

* Chas. E. Culver, ein bekannter hiesiger Geschäftsmann, starb gestern im Alter von 50 Jahren in Highland Park. Der Verstorbene war ein Mitglied der vor einem Jahre aufgelösten Firma Culver & Co., der ältesten Firma, die auf der hiesigen Börse Geschäfte betrieb und mehrere Jahre lang Präsident der Börse. Er hatte seine Wohnung an der Superior Str., hielt sich aber während der letzten Zeit in seiner Sommerwohnung in Highland Park auf.

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost", 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post". Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

Deutsche Volks-Theater.

Freiberg Opernhaus.

In diesem durch das Gastspiel des Regisseurs Moritz Hahn und der Damen Emma Rosta und Frl. v. Bergere jeden Sonntag trotz der Sommerhitze immer überfüllten Theater hat „Schloß Greifenstein" letzten Sonntag dieselbe Aufnahme und Anerkennung gefunden, wie jede bis jetzt unter der neuen Regie zur Aufführung gebrachte Vorstellung. Die in der That prachtvollen Costüme und die gute Ausstattung, ferner die tüchtigen Leistungen der Gäste sowie die der Herren Deutsch, Engelking, Sporn, namentlich die der Frau Häuser als „Irmgard" verdienten den Beifall den sie erhielten.

Arbeiter-Halle.

Am letzten Sonntag gingen vor gut besuchtem Hause die beiden Liederspiele: „Zwei Herren und ein Diener" sowie „Wer ißt mit" in Scene. Das Publikum war sehr animirt und spendete den Darstellern reichen Beifall, von denen vor allen andern Frl. Aug. Liebig zu nennen ist, die sich in der kurzen Zeit ihres Wirkens schon einer sehr zahlreichen Gönnerschaft erfreut und wohl eine der besten Vertreterinnen des Soubrettenfaches ist. Ihr zur Seite standen wacker Frl. Kraus und die Herren Alvin, Röjecke und Leist. Das Publikum verließ das Theater äußerst zufriedengestellt. Die Halle war gut ventilirt und bot einen kühlen Aufenthaltsort.

Jean Wormser in Luths Halle.

Nach vierwöchentlicher Arbeit ist der junge rastlose Director mit der Reorganisirung seiner Truppe fertig geworden und bereits haben Proben für die Sommersaison stattgefunden. Bei Zusammenstellung der neuen Gesellschaft hatte Herr Wormser, wie er uns mittheilt, Glück und jede Partie der Eröffnungsoperette „Der Rattenfänger von Hameln" soll sich einer vortheilhaften Besetzung erfreuen. Die ersten drei Gastspiele finden auf der Nordseite in Luths Halle, 519 Larrabee Str. statt, nachher wird die Gesellschaft außerhalb Chicagos auftreten. Aber nicht allein für die Bühne, auch für die Bequemlichkeit des Publikums ist zur Genüge Sorge getragen, indem während der heißen Sommerzeit jedem Besucher ein Fächer zur Verfügung gestellt werden soll. Um den Aufenthalt im Theater so kurz und gemüthlich als möglich zu machen, werden die Zwischenpausen sehr kurz sein und mit präziser Pünktlichkeit soll die Vorstellung beginnen. Daß nach dem Theater das übliche Tanzkränzchen nicht ausbleibt, ist selbstverständlich.

Im Flusse ertrunken.

Vier Zöglinge der Hochschule zu Jefferson badeten gestern Nachmittag im Chicago Flusse. Einer der Jünglinge, der neunzehnjährige John Sonen, dessen Eltern an der Wabash und California Ave. wohnen, wurde plötzlich von Krämpfen befallen und ertrank vor den Augen seiner Kameraden, die ihn nicht retten konnten.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen oder auf städtisches Grundeigenthum zu vertauschen: Ein Geschäft in guter Lokalität, enthaltend Glas-, Porzellan-, Blech-, Spielwaaren u. s. w., Werth $8000. Zwei Eisenwaaren-Handlungen in derselben Gegend, enthaltend Koch- und Heiz-Oefen, Blech-Geschirr, Materialien für Bauschreiner u. s. w., Werth $3000 und $5000. S. 72, „Abendpost". dimi7

Zu verkaufen: Ein Schneidershop, billig, wegen Krankheit. Offerten unter T. 100, „Abendpost". dimido7

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Butchershop, billig. Ecke Southport und Clybourn Ave. dimido7

Zu verkaufen: Cigar-, Candy- und Notion-Store. Krankheits halber billig. 1807 State Str. 7

Zu verkaufen: Eine Milchroute von 7 Kannen, billig. 608 N. Ashland Ave. dimido8

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, neuer Wagen, Pferde und Geschirr sind krankheitshalber preiswürdig zu verkaufen. 117. Str., zwischen Jefferson und Clinton Str., Gano, Ill. 24jun1w4

Zu kaufen gesucht: Ein nachweislich gangbares Delikatessengeschäft mit deutscher Kundschaft. Offerten mit Preisangabe unter R. 20. Keine Agenten. dimido8

Zu verkaufen: Ein guter Market in deutscher Nachbarschaft mit guter Einrichtung und Pferd und Wagen. Offerten unter R. 48 „Abendpost". dimido8

Zu verkaufen: Ein in guter Lage stehendes Boardinghaus, 6835 Emerald Ave., einen halben Block von den neuen Car Barns an 69. und Halsted Str., soll krankheitshalber verkauft oder verrentet werden. 8

Zu verkaufen: Ein Eckaloon auf der Südseite zwischen drei Fabriken, billig. Adresse T. 19, „Abendpost". dimi7

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon mit Einrichtung, Bierpumpe, Pool und Billiard, 2 Windbüchsen, einem guten Vorrath von Schnaps und Wein. Ecke 47. und Laflin Str. 23j1w9

Zu verkaufen: Eine kleine gutgehende Bäckerei, nur Storeverkauf, in bester Lage der Stadt, billig. 208 N. Centre Ave. sadisabi7

Zu verkaufen: Gutes gangbares Grocery- und Butcher-Geschäft, oder zu vermiethen, wegen Geschäftsveränderung. Offerten unter S 99, „Abendpost". modimi0

Zu verkaufen: Billig, ein Grocery-Geschäft an Belmont Ave., B. F. 90, „Abendpost". samodi9

Zu verkaufen: Ein gutgehender Bäcker- und Candy-Store mit guter Route. Adressire R. 23, „Abendpost". 7 18j1w

Zu verkaufen: Ein Grocerie-Store, Krankheitshalber, billig. Nachzufragen 39 Fremont Str., Basement. 18jun1w6

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, Milinery-Store, gute Lage. Adresse T. 97, „Abendpost." 18jun1w6

Aerztliches.

Chinesische Kräuter-Heilmittel curiren positiv und rasch alle geheimen, chronischen und nervösen Krankheiten, durch ein neues und originelles System von reinen Kräuter-Medizinen. Keine Mineral-Gifte. Correspondenz confidentiell. Consultation frei. Dr. Wm. Crosley, 64 Honore Block, 204 Dearborn Str. Stunden 10—8, Sonntags 11—3. 21j4w10

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien mit Diplom ausgezeichnete Geburtshelferin, 3111 S. Halsted Str., giebt über alle Frauen- und Kinder-Krankheiten unentgeltlich Auskunft. 24jun3m7

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Cossiders Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1mz6m7

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz (Czarra), 279 W. Adams Str. 11j1j6

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten, Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit und gute Behandlung zugesichert. Frau Dr. Czarra (Gericke) 1409 Wabash Ave. 23jun1mt11

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rüsch, Zimmer 29, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j4

Asthma, momentane Erleichterung — sichere Heilung. Laux's improved asthma powder, 50c die Büchse. Zu verkaufen bei allen Apotheken. 2jun6m6

Dr. Augusta Hinz, Arzt und Geburtshelferin, 420 La Salle Ave. Entbindungen und Behandlung von Frauenleiden eine Specialität. 5jun12m6

Gutes Heim für Damen die ihre Niederkunft erwarten. Babies adoptirt. Frau Dr. L. Herscher, 845 W. Van Buren Str. 6j1m13

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Dr. Schwarz, 162 Blue Island Ave. bm3

Mayors-Amt, Chicago, 23. Juni 1890.

Proklamation.

Da der 4. Juli in jedem Jahre als der Jahrestag der Geburt der Nation anerkannt und als solcher in den ganzen Vereinigten Staaten durch Abbrennen von Feuerwerk gefeiert wird; und

Da der Mayor kraft einer Verordnung das Recht hat, gewisse Vorschriften in Bezug auf das Abbrennen von Feuerwerk und anderen Explosiv-Stoffen am 4. Juli in den Straßen, Gassen und anderen öffentlichen Plätzen der Stadt Chicago zu machen.

Daher wird hiermit kraft dieses Rechts bekannt gemacht, daß am kommenden 4. Juli die Feier des Tages auf eine vorsichtige und geeignete Anwendung und Entfaltung von Feuerwerk auf leeren Bauplätzen, in den Straßen und in den unter Controlle der Stadtbehörde stehenden öffentlichen Parks und Grundstücken beschränkt wird; doch ist das Abbrennen von Feuerwerk unter Androhung von Strafe positiv auf die genannten Plätze allein, sowie bloß auf den genannten Tag beschränkt.

Das Abfeuern von Schwärmern oder die Benutzung von Schießpulver oder anderen Explosivstoffen in Alleys, Höfen oder auch anderen eng begrenzten Plätzen ist hiermit absolut verboten.

Das Abfeuern von Kanonen, Gewehren oder Pistolen zu irgend einer Zeit innerhalb der Stadtgrenzen, ohne besondere Erlaubniß, ist bei Strafe von $10 für jede Uebertretung positiv verboten.

Der Verkauf von Kinderpistolen oder Metall- oder Papier-Patronen an Kinder wird dem Uebertreter des Verbots eine Verhaftung und Strafe von $50 einbringen.

Eine Beobachtung der obigen Vorschriften und Beschränkungen wird dazu beitragen, Personen und Eigenthum vor Beschädigungen zu schützen.

Eltern und Andere werden ernstlich ersucht, dazu beizutragen, daß die Benutzung von Kinderpistolen, Patronen und anderen gefährlichen Explosivstoffen, durch welche leicht Kinder oder Andere getödtet oder verstümmelt werden können, verhindert wird.

Die Polizei ist hiermit angewiesen, wachsam zu sein und in der Durchführung der Vorschriften und Verbote dieser Proklamation ihre Autorität in geeigneter Weise auszuüben.

Kaufleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Verordnung, welche den Verkauf von Feuerwerk, außer in Original-Verpackung, verbietet, bis zum Samstag, den 28. Juni, in Kraft bleibt.

(Gezeichnet) Dewitt C. Cregier, Mayor.

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer an 2 Herren. 298 North Ave. 8

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer, $1.50 die Woche. 191 Wells Str., 1 Tr. 7

Möblirte Zimmer mit Board, vier Dollars. 130 Ohio Str., nahe Wells Str. 24j1w7

Zu vermiethen: Ein junger Mann oder Mädchen kann eine freundliche Schlafstelle erhalten. 96 Newton Str., nahe Division Str. dimi8

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Mann. 50 W. 11. Str. dimi8

Möblirte Zimmer mit Board, vier Dollars. 130 Ohio Str., nahe Wells Str. modimi7

Verlangt: Kostgänger, 3½ Dollars wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 23j1w7

Zu vermiethen: Ein Front-Zimmer mit zwei Betten für zwei Herren, mit Board. 163½ Ontario Str. samodi8

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer für Herr oder Dame. 645 Orchard Str., Barthen. smodi8

Verlangt: Zwei Boarders; gute Kost für fortschrittlich gesinnte Herren. 3226 Western Ave. samodi

Zu vermiethen: Store und Stall. Guter Platz für Butcher Shop. 787 W. Chicago Ave. 20jn1w9

Zu vermiethen: Store, geeignet für Liquor- oder Dry Goods-Geschäft. 151 Clybourn Ave., oben. 18jn2w7

Verlangt: Boarders und Roomers. 880 N. Halsted Str. 18jun1w6

Zu vermiethen: Großer Brick-Store und Basement. 1428 North Clark Str. 12jun2w4

Verschiedenes.

Laurent Clodys Cafe, 2221 N. Clark Str., Graceland. 12jun3m6

Monatliche Zahlungen. Transportwagen, Wagen, Equipagen, Phaetons, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waaren-Lager: 2308—2318 State Str., C. J. Hull. 7ap1j10

Verloren: Kleiner schwarzer Hund (Dachshund, weiße Brust) schwarzes Lederhalsband mit Steuerzeichen von St. Paul. Abzugeben gegen Belohnung von $25. Adr. Rob. Wolfers, 645 Hoyne Ave., Cor. Fowler Str. samodi8

Maschinen-Zeichnungen für Erfindungen, Patente etc. 22jährige Erfahrung. Ernest Abshagen & Co., Zimmer 604, Monon Block, 320 Dearborn Str.

$15 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., niedere Raten, lange Zeit, jede Zahlung reduzirt die Zinsen. John Cullen, 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave. 11jul1m7

Nähmaschinen. Erspart Euch Agenten-Commission und kommt auf unsere Office. Alle Arten von Nähmaschinen für $5 und aufwärts. Baar oder auf Zeit. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 23jun3m7

Hierdurch warne ich einen Jeden, meinem Sohne Diedrich Meyer etwas auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, da ich für Nichts aufkomme. Fred. Meyer, 524 Belmont Ave. 7

Verloren: Werthvoller Ohrring mit Emaille ist am Dienstag von Division Str. bis 226 Clybourn Ave. verloren gegangen, ehrlicher Wiederbringer erhält Belohnung. 226 Clybourn Ave., im Store. 7

Verloren: Ein Paar Jett-Armbänder in Ogden's Grove am Sonntag, den 22. Juni. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben abzuliefern bei H. Rhein, 4817 Laflin Str. 7

Aufgepaßt! Ich bin von No. 439 Chicago Ave. nach 340 Dudley Str., nächste Straße nach Lincoln, nahe Chicago Ave., umgezogen. Dora Pape. 23jn1m1

Heirathsgesuche:

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender Mann in den mittleren Jahren wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens im Alter von ungefähr 30 Jahren zu machen. Zweck Verheirathung! R. B., Care of News Depot, 275 North Ave. 7

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Zwei ledige Schlosser sofort. Näheres heute zwischen 5 und 6 Uhr in dem Brickcorner-Saloon Ecke Indiana und Market Str. 8

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brod. 500 W. 12. Str. 7

Verlangt: Ein Junge für das Barbiergeschäft. 11 N. Clark Str. 7

Verlangt: Ein gut geschulter junger Mann von etwa 15—16 Jahren in ein Fruchtgeschäft. Nachzufragen 464 N. Clark Str. 4

Verlangt: Ein guter starker Junge an Brod. 125 Wells Str. 4

Verlangt: Ein Knabe von 14—16 Jahren um die Bäckerei zu lernen; ein unlängst eingewanderter wird vorgezogen. 208 N. Centre Ave. 4

Verlangt: Ein guter Stripper-Junge. 789 Lincoln Ave. 4

Verlangt: Zwei Bretzelbäcker, die am Ofen arbeiten können. 630 S. Canal Str. 4

Verlangt: Geschäftsleute (Bürgerpapiere nöthig, nicht für Agent oder dergl.) für gutzahlenden Nebenerwerb. Adresse R. 74, „Abendpost". bmdo4

Verlangt: Guter Bügler an Mäntel. 423—425 W. Division Str. bmi4

Verlangt: Ein guter Uhrmacher, welcher auf seinem Zimmer auf Stück arbeitet. Adresse L., „Abendpost".

Verlangt: Cornicemakers, erste Klasse Arbeiter. 248 Hastings Str. 4

Verlangt: 2 Polsterer an Lounges. 121 West Van Buren Str. 4

Verlangt: Ein Junge von 13—14 Jahren zum Zeitung austragen — muß in Bridgeport gut bekannt sein. Zu melden im Drug Store, Ecke Halsted Str. und Archer Ave. bmi4

Verlangt: Ein Junge von 17—18 Jahren in der Window Screen Factory, 1162 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Ein junger deutscher Mann im Saloon zu helfen. 186 Madison Str. 4

Verlangt: Ein Anstreicher, Painter, guter Arbeiter. Robert Treitge, 554 Dickson Str. 8

Verlangt: Gute Schlosser und Klempner. 274 Fünfte Ave. 4

Verlangt: Ein Setzer in No. 3 N. Clark Str. 4

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Wurstmachen versteht. 2570 Emerald Ave., nahe 26. 4

Verlangt: Ein Officejunge, muß auch Pferd besorgen. Huzmann, 169 Clark Str. 4

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Aufwarten versteht. Nachzufragen 225 South Canal Str.

Verlangt: Erster Klasse Bierpeddlar, Deutscher wird vorgezogen. Guter Mann erhält guten Lohn. The Woodstock Brewing Co. bmdsf4

Verlangt: 300 Arbeiter und Teamster für Eisenbahnarbeit in Illinois, Iowa, Wisconsin und Michigan; 50 Männer für Farmarbeit, 100 für Lumber-Yards, Steinbrüche und andere Arbeit in der Stadt. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 23j1w9

Verlangt: Ein ordentlicher Mann als Janitor, muß etwas englisch sprechen, 40 Dollars den Monat. Nachzufragen 10 Uhr Morgens bei L. D. Hammond, 177 La Salle Str. modimi7

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer. 3355 S. Halsted Str. modi7

Gesucht: Ein erfahrener Schweizer Conditor sucht eine Stellung. Nachzufragen 586 Wells Str., hinten. samodi9

Verlangt: Carpenter. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends bei M. C. Brust, 803 W. Taylor Str. modimi

Verlangt: Fünfundzwanzig Männer und Familien für Landarbeit in Wisconsin; beständige Arbeit. Taylor & Jones, Zimmer 1011, Tacoma Gebäude, Ecke Madison und La Salle Str. 20jun1w6

Verlangt: Schneider und solche Leute, die das Zuschneiden, Designen für Damen- und Herren-Garderobegeschäfte gründlich und praktisch für Wholesale oder Costumarbeit erlernen wollen. 212 S. Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine junge Dame als Stenographistin und Typewriter; muß fließend deutsch schreiben können. Anfangsgehalt $6 per Woche. Nachzufragen nach 9 Uhr Vormittags bei Geo. F. Roschel & Co., 178 State Str. dimi8

Verlangt: Mädchen, welches gut nähen kann und das Kleidermachen lernen will. 48 Cleveland Ave. 7

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen. 508 Wells Str. 4

Verlangt: Mädchen die das Kleidermachen erlernen wollen. 575 Nord Lincoln Str. bmdo4

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an guten Shopröcken. Guter Lohn und stetige Arbeit. 77 Wade Str., zwischen Noble und Augusta. Jacob Wildauer. dimi8

Verlangt: Ein Mädchen, welches Kleider machen kann. 20 Brown Str. dimi8

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für zweite Arbeit und bei Kindern aufzupassen. 380 N. Halsted Str., im Saloon. 4

Verlangt: Gutes Nähmädchen bei einer Kleidermacherin. 636 W. Chicago Ave. 4

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an gefütterten Duck-Coats, in der Fabrik zu arbeiten; Dampfbetrieb. Ferner solche, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Kahn Bros. & Co., 238 und 240 Adams Str. modimi7

Verlangt: Maschinenmädchen, geübt an Hosen, und Frauen zum Finishen. 475 W. 14. Str. samodi6

Verlangt: Kleidermacherinnen, Näherinnen und junge Damen, die das Zeichnen, Zuschneiden, Aufreihen und Passen von Kleidungsstücken ohne Veränderung erlernen wollen. Perfekt sitzende Muster nach Maaß zugeschnitten. Jacksons, 202 State Str. 20jn9t9

Verlangt: Frauen und Mädchen, die das Zuschneiden, Maßnehmen, Anpassen, Drapiren, Musterzeichnen und Anfertigen von Kleidern, Mänteln, Mantillen gründlich erlernen wollen. Pariser Zuschneideschule, 212 S. Halsted Str. 21apbw2

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. G. Siegert, 851 Belmont Ave. dimi7

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 462 Webster Ave. bmi4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei einer kleinen Familie. 240 Oak Str., 3. Floor. bmi4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 581 W. 12. Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen oder ältliche Frau um auf ein kleines Kind aufzupassen. Mrs. Schimpff, 136 Lincoln Ave. bmi4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 165 Center Str. 4

Verlangt: Eine ältere gute Haushälterin. Zu erfragen 708 Loomis Str., nach 6 Uhr Abends. bmdo4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 139 Thomas Str., nahe Robey. 7

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 59 Marion Place, nahe Division und Lincoln. 7

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren kann leichte Beschäftigung erhalten. 605 Jane Str., Chas. DeNuy. 4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 49 Blue Island Ave. 4

Verlangt: Starker Junge oder junger Mann (deutsch oder schwedisch), für Hausarbeit. Nachzufragen City Collector Hoffmann, City Hall. 4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; stetiger Platz. 359 Fifth Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 298 Milwaukee Ave. bmdo4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 126 Lincoln Ave. 1. Flat. bmi4

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen. 1319 Nord Ashland Ave. 4

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit, keine Kinder, zweites Mädchen gehalten. 121 N. Desplaines Str., Ecke Milwaukee Ave. modi9

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, braucht nicht zu kochen. 715 W. 12. Str., im Store. modi9

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 114 Hudson Ave. modimido9

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Hausarbeit. Lohn gut und Platz beständig. Nachzufragen in No. 436 S. Ashland Ave., nahe Polk Str. samodi3

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen, guter Lohn. Theo. Schwengel, 747 Wells Str. samodi7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Winterberg, 354 Mohawk Str. samodi10

Verlangt: Deutsche Mädchen, die gute Stellen wünschen, in der Stadt, auf dem Lande oder an Sommer-Aufenthaltsorten. Frau Bee, 12 S. Clark Str. bw6

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2537 Wabash Ave. 3mjdw10

Grundeigenthum und Häuser.

Der feinste Corner an Milwaukee Ave. und Boulevard (Logans Square), seltener Bargain, bei Dean & Hoener, Room 24, 115 Dearborn Str. m1w10

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen: Große Bargains in Lotten in Van Schaaks & Herricks Subdivision, grade westlich von Humboldt Park, auf leichte Abzahlungen. Der Agent befindet sich täglich am Platze (Homan und North Ave.), oder wenn Sie 1143 Milwaukee Ave. vorsprechen, werden Sie frei hin befördert. 21mabw1

Neu! Neu!

Lotten von $350.00 aufwärts an Diversey, Elston und Western Ave. Geld auf Grundeigenthum.

31malm2 E. Melms, 1787 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 20 Meilen östlich von Chicago ein Wohnhaus. Stetige Arbeit an der Eisenbahn. Nachzufragen: 43 Samuel Str. samodi9

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Neue Möbeln sind Umzugs halber billig zu haben. 42 Clybourn Ave. dimido7

Zu verkaufen: Ein Pferd. Nachzufragen 856 Melrose Str. 7

Zu verkaufen: Pferd, Topwagen und Harneß. Preis $175. 20 Alaska Str. dimidofrsa7

Große Bargains—56 "A" Str., ein Block westlich von Clybourn und Southport Ave., Lagerhäuser—Bettstellen $1 aufwärts; Rohrstühle 50 Cts. aufwärts; Bureaux $3 aufwärts; Parlor-Garnituren $10 aufwärts; Nähmaschinen $5 aufwärts; Pianos $40 aufwärts; Orgeln $20 aufwärts; Teppiche 25 Cts. aufwärts; 2 Top Grocery-Wagen; 1 Delivery- und 1 Expreßwagen, sämmtlich sehr billig. Offen nur von 3 bis 9 Uhr Nachm. 17jun1m6

Zu verkaufen: Ein starker Expreßwagen, billig. 53 Willow Str. 19j6t7

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Mann von 35 Jahren wünscht stetige Arbeit im Hause. Adresse F. K., „Abendpost". 7

Gesucht: Arbeit irgend welcher Art von einem frisch eingewanderten jungen Mann, versteht mit Pferden umzugehen. 135 Cleveland Ave. 7

Gesucht: Ein Junge von 17 Jahren wünscht das Bricklegen zu erlernen, hat schon Erfahrung im Geschäft. 638 N. Paulina Str. dimido7

Ein junger, starker, stadtkundiger Mann, der Erfahrung im Hardware-Geschäft besitzt und mit Pferden umgehen kann, sucht beständige Arbeit. Adresse M. T. A., 927 Oakdale Ave. dimi7

Gesucht: Ein williger junger Mann, der englisch spricht, sucht sich in einem Meat Market zu vervollständigen. Lohn Nebensache. Adresse T. 22, „Abendpost".

Stellungen suchen: Frauen.

Eine gute Köchin (Business Lunch) sucht Stellung. Nachzufragen 132 Erie Str., Room 20. 7

Gesucht: Wäsche in das Haus zu nehmen. 178 Cornell Str. 7

Zu vermiethen: An eine ältere Frau oder Mädchen ein oder zwei Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, sehr billig. 3111 S. Halsted Str., Frau Gramaiser. 7

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Ehepaar (deutsches vorgezogen). Mann um im Stall und im Garten, Frau um im Hause zu arbeiten. Fraget beim Stadtkollektor Hoffmann in City Hall nach. 4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Deutsche Mädchen, Köchinnen, Stubenmädchen, Hausarbeit, höchster Lohn, beste Plätze. Eifelts Office, 2003 State Str. Plätze frei. 23jun1w7

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit, guter Lohn. 130 Ohio Str., nahe Wells. modi7

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit, gute Familie und gute Bezahlung. 427 O. Division Str., im Laden. mo1w10

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 105 North Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau. 182 W. Chicago Ave., Fudke. 4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer kleinen Familie. 2913 South Park Ave., 2. Floor, hinten. 4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Huzmann, 169 N. Clark Str. 4

Verlangt: Drei gute deutsche Mädchen. 364 North Ave., zwischen Sedgwick und Market Str. bmdo4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Store zu helfen. Keine Wäsche. 301 Milwaukee Ave., Bäckerei. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 181 W. Randolph Str. bmi4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3116 Vernon Ave. 8

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit. 89 Wells Str., 2. Floor. dimido8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 177 Milwaukee Ave. 8

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., und allen hauptsächlichsten Hotels.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.40 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	§ 1.40 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.40 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.40 [illegible]
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.30 N	* 8.40 [illegible]
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 7.15 N	8.05 [illegible]
Joliet Accommodation	† 3.20 N	† 10.35 [illegible]
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.10 [illegible]
Council Bluffs Nacht-Expreß	† 10.30 N	* 6.50 [illegible]
Council Bluffs Nacht-Expreß	x11.00 N	* 6.50 [illegible]
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	§ 11.00 N	§ 6.25 [illegible]
Peoria Nacht-Expreß	† 10.30 N	§ 6.25 [illegible]
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	* 11.00 N	§ 6.50 [illegible]
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	* 11.00 N	6.50 [illegible]

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. §Täglich, ausgenommen Samstags. ‡Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. [illegible]

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str., Grand Pacific, Palmer und Sherman House. a Täglich. b täglich, ausgenommen Sonntags. c täglich, ausgenommen Samstags. d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b10.00 [illegible]
	b 5.30 N	a 7.00 V
	a11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b11.30 V	b 4.00 N
	c11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	9.00 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 7.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menominee	b 9.00 V	b 6.50 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 6.00 N	a 9.30 V
	a10.50 N	a 6.50 N
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b11.40 V	b 3.00 N
	a10.50 N	a 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c10.50 N	a 7.00 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str., Palmer, Grand Pacific und Sherman House. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	* 8.30 N	* 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	* 8.30 N	* 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.30 N	* 7.20 V
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	[illegible]	[illegible]
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	* 6.30 V
Pacific Coast Expreß	† 1.00 N	† 2.40 N
Rockford & Freeport Passagierzug	† 3.30 N	† 10.45 V
Rockford & Freeport Expreß	†11.35 N	* 6.30 V
Dubuque & Rockford Expreß	†11.35 N	* 6.30 V

*Samstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich, ausgenommen Sonntag, Sioux City bis Dubuque. [illegible] Täglich. *Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 N	1.50 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expreß	*11.20 N	7.15 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab vom Depot wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str., [illegible] House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 V	* 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	*10.30 V	* 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 V
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.20 V
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	*11.30 N	* 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.10 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago am Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	* 8.25 V	* 6.30 V
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 8.00 N	* 7.00 V
St. Louis u. Peoria Vestibule Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Effer Accom.	* 4.30 N	[illegible]

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 7.45 N
Evansville & Nashville Schnellzug	* 8.45 N	* 7.50 V
Nashville & Southern Schnell-Limited	* 3.50 N	*11.20 V
Momence Passagier	† 4.20 N	* 9.10 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 208—208 Clark Str., Grand Pacific Hotel, Palmer House, Sherman House, Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und an den Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited (Vestibule)	§ 6.00 N	§ 8.00 V
Pacific Limited (Vestibule)	§ 11.00 N	§ 1.25 N
Ueberland Expreß	* 6.00 N	§ 6.25 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N	§ 8.00 V
	§ 6.30 N	§ 7.00 V
	§ 11.00 N	§ 1.25 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.30 N	§ 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth (Vestibule Limited)	§ 6.00 N	§ 8.30 V
	§10.45 N	§11.45 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	[illegible]	[illegible]
Milwaukee und Racine	[illegible]	[illegible]
Milwaukee, Waukesha und Madison	[illegible]	[illegible]
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	[illegible]	[illegible]
Oshkosh, Neenah und Appleton	[illegible]	[illegible]
Ripon, Green Lake und Princeton	[illegible]	[illegible]
Ashland, Wausau und Appleton	[illegible]	[illegible]
Janesville, Waterloo, Fond du Lac und Oshkosh	[illegible]	[illegible]
Freeport, Rockford und Elgin	[illegible]	[illegible]
Freeport, Rockford und Elgin	[illegible]	[illegible]
Rockford, via Belvidere	[illegible]	[illegible]

§Täglich. [illegible] Täglich, Sonntags ausgenommen. [illegible]

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati und den Süden um 9.05 V. täglich, und 8.30 N. täglich.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Nashville, Chattanooga und den Süden um 8.55 V. täglich und 8.30 N. täglich. Lafayette Accom. 3.05 N. täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße. [illegible]

Des Blutes Stimme.

Roman von Fritz Eckartstein.

(Fortsetzung.)

Hedwig ließ ihn ruhig ausreden, dann erwiderte sie: „Nun, so will ich Ihnen meine Gründe sagen. Brand hat den Brief geschrieben, damit er nach seinem Tod sogleich an seine Adresse gelange, also ein Racheakt.—An wem?—An demjenigen, dem so viel daran liegt, ihn zu erhalten, das ist doch klar, — nun hieße Auslieferung desselben aber nichts anderes, als das Todesurtheil Brands unterschreiben, und ich denke, etwas ist doch selbst das schlechteste Menschenleben werth."

Damit war die Sache abgethan, wenn Herr Weiß-Lenhardt auch meinte, das hieße zu weit gehen, ein Mann in solcher Stellung, wie der Director Franz Ulrich, begehe keinen Gewaltakt — er wollte nur einen verdächtigen Menschen ergründen.

Hedwig berief sich auf ihr Vorgefühl, ihre Ahnungen, und lachend strich Herr Lenhardt die Segel. „Ja, wenn Sie mir mit Gefühlssachen kommen, da halte ich allerdings nicht Stand — das ist eine mir fremde Gegend, und wohin ich Ihnen nicht folgen kann, — diesmal aber ist mir Ihre Phantasie sehr unangenehm im Wege gewesen — nun vielleicht geben Sie dem Herrn Director den Brief, nachdem Sie Brand kennen gelernt haben — steckt hinter dieser Caprice wieder einmal das schreckliche Baby mit den blonden Locken, Ihr verlorener Bruder?" spottete er ein wenig pikirt.

„Ja," entgegnete Hedwig, so tief bewegt, daß Lenhardt kein Wort weiter sagen mochte.

Einige Tage später standen Tonka und Melanie auf der Veranda, um die neue englische Lehrerin zu empfangen, die der gütige Oheim und Vater ihnen angekündigt hatte.

„Um Eure Einsamkeit ein wenig zu erleichtern, habe ich Euch eine charmante kleine Amerikanerin engagirt — verliebt Euch nur nicht in die hübsche Fee", hatte er neckend zu Gerhard und Waldau hinzugefügt, „sie ist wirklich ein bildhübsches Frauchen."

„Wie heißt sie, Papa?" frug Melanie neugierig.

Franz stutzte. „Ja, den Namen vergaß ich wirklich", — er hatte ihn ja noch nie gewußt, „aber den werden wir ja zeitig genug erfahren."

Am anderen Tag schon meldete Mrs. Bellair ihre Ankunft, man schickte ihr den Wagen auf die Station, und ein freundlicher Empfang seitens ihrer künftigen Schülerinnen wurde Hedwig zu Theil. Später unternahmen sie einen größeren Spaziergang, plötzlich erblaßte Hedwig und sah einem entgegenkommenden Herrn mit Beängstigung an.

Der Herr grüßte sehr höflich, aber auch Tonka war verstimmt. „Das ist der Director Brand", erklärte Melanie auf Mrs. Bellairs fragenden Blick. „Er ist uns allen nicht sympathisch, welchen Eindruck macht er auf Sie, Mrs. Bellair?"

Hedwig meinte ausweichend, sie habe ihn nicht genau angesehen. Im Herzen aber brütete ihr eine dumpfe Angst und sie fragte sich unaufhörlich: „Was ist mir denn geschehen, daß schon sein Anblick mich mit Entsetzen erfüllt. Dies ist wohl der Todfeind, und durch ihn wird mir das größte Leid meines Lebens geschehen," — ihr Gedanke flog zu Dr. Jarowsky zurück, „ja, ich begreife, daß Nikita diesem unangenehmen Menschen nicht gut zu sein vermochte — und doch trotz dieses schrecklichen Vorgefühls empfinde ich keinen Haß, nur eine unsägliche Angst für das Kommende — ich weiß, er wird mir das Räthsel über meines Bruders Abkunft lösen, aber zu tiefstem Leid."

Erschossen.

Und Hedwigs Vorgefühl erfüllte sich, rascher und anders, wie sie gedacht. Sie weilte schon länger als einen Monat in der Ulrich'schen Villa, ohne daß sich Gelegenheit geboten hätte, Brand kennen zu lernen; da er nicht im Hause verkehrte, war ein Begegnen nicht so leicht, wie sie zuerst angenommen und sie beschloß schon, den Zufall herbeizuführen, als eine Katastrophe die Begegnung unnöthig machte.

Der Director Franz behandelte Hedwig mit ausgesuchter Höflichkeit, er suchte ihre Freundschaft gewinnen, sie seinen Wünschen geneigt machen. Zuerst hatte er daran gedacht, ob sie nicht auf andere Weise zu gewinnen wäre, er war ja noch immer ein schöner Mann und ein Don Juan. Aber an dem sittlichen Ernst der kleinen Hedwig prallte sein erster Versuch ab, und er war klug genug, keinen zweiten zu wagen, um ihre Achtung zu verlieren. Hedwig war ihm bei Rechnung im Hause, ihre vielseitige Bildung und liebreizendes Wesen, ihr stilles Helfen bei allen Vorkommnissen und Krankheiten des täglichen Lebens machte sie Allen werth.

Jeder suchte sie auf und fühlte sich glücklich in ihrer Nähe, sogar Frau Leilah trat ein wenig aus ihrer Gleichgültigkeit heraus und hörte zu, wenn Hedwig so niedlich plauderte. Hedwig galt für eine Wittwe, und das machte sie ihr näherstehend. Sie fragte sie nach ihrem Leben, ihrem ehelichen Verhältniß, ihr schien es undenkbar, daß man nach dem Verlust des Gatten wieder heiter und zufrieden werden könnte, sie hatte einst gehört, daß die indischen Wittwen sich mit ihren Gatten verbrennen, und das schien ihr das Schönste, das Richtigste, „da ist alles Leid sogleich beendet," seufzte sie in ihrer sanften, klagenden Weise, nun verbrennt man langsam am eigenen Feuer und das ist viel schmerzhafter."

Gerhard, der früher für die zahlreichen Lehrer und Lehrerinnen des Hauses hochmüthiges Nichtbeachten gehabt hatte, war in seiner Weise auch der kleinen Amerikanerin zugethan. Amerika besaß für ihn eine große Anziehungskraft. Dies Land der Freiheit mit seinen unermeßlichen Urwäldern und brachliegenden Landstrecken forderte ihn förmlich heraus, und an einem Spätnachmittage, wo Mrs. Bellair, Lelio, Tonka, Gerhard und Frau Leilah sammt Helene im Garten zusammensaßen, äußerte er begeistert: „Wenn ich nicht hier als der Herrscher eines tüchtigen Arbeitervolkes geboren wäre, so ginge ich nach Amerika und gründete mir dort ein Reich; das müßte herrlich sein, der Besitzer eines selbstgegründeten Reiches zu werden, ein freier und gerechter Richter meinem Volke, geehrt und gefürchtet zu gleicher Zeit — ein gütiger Herr und König."

„Und ich Deine Schwester — Königin," rief Tonka und schaute schwärmerisch zu ihm empor, „denn wo Du hingehst, da gehe auch ich hin!"

Helle Gluth schlug durch Gerhards Wangen, hatte nicht das geliebte Mädchen unbewußt jenen Spruch aus der Bibel begonnen, der des Weibes innigste Ergebenheit für den Gatten bezeugt. Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen." — Wie ein Blitzstrahl das Dunkel einer Nacht jäh erhellt, um den fürchterlichen Abgrund zu zeigen, wohin der irrende Fuß den Wanderer getragen, so zuckte Gerhard vor der Erkenntniß zurück, die ihn plötzlich durchdrang. Er liebte Tonka über alles in der Welt, nicht mit reiner Geschwisterliebe, die kein Geschlecht und keine Sinne kennt, sondern mit der Liebe des Mannes für das Weib, das er begehrt, das er besitzen will.

Er riß sich von Tonkas zärtlichem Blick und liebkosender Hand los und stürzte hinaus in die Waldeinsamkeit. „Ich Elender, ich Verabscheuenswürdiger," rief er in Verzweiflung und grub seine Nägel in die zuckende Brust. „Welcher Dämon hat dieses Gefühl in meine Brust gelegt, ich bin verflucht, ich liebe meine Schwester, meine holde, reine, keusche Schwester!" Ach, wie entsetzt sich von dem geliebten Bruder wenden würde, wenn sie ahnte, welche schreckliche Wonne ihn durchzuckt, wenn sie ihre schönen Arme um ihn schlingt, ihre süßen Lippen auf die seinigen drückt. Der höchste Segen ist mir zum Fluch geworden, ich liebe meine eigene Schwester, ein Weib in dem Gedanken, sie als Weib eines Anderen zu sehen, ich dulde keine Andere neben ihr — sie füllt all' mein Denken und Sehnen aus! Gott, mein Gott, wie konnte das geschehen? Bin ich ein Ungeheuer in der Schöpfung? Ich liebe meine Schwester, ich liebe und begehre meine eigene Schwester!" Er sank wie gelähmt auf den moosigen Boden, Gedanken der Selbstvernichtung tauchten in seinem Hirn auf, bis ihm sein Stolz und seine Manneskraft siegten. „Nein, wenn ich auch diese unseligen Gefühle für Tonka nicht vernichten kann, so kann und will und werde ich sie nicht verrathen, was mich vor mir selbst mit tiefster Scham erfüllt. Nie soll sie ahnen, was uns trennen müßte — und Alles, Alles kann ich ertragen, nur nicht sie zu verlieren, durch mich, durch Andere. Nein, kein Mann soll sie besitzen, Keiner ist dieses herrlichen Mädchens werth — ihre Liebe zu mir gibt mir Gewähr, daß sie ledig bleibt, für mich lebt, wie ich für sie leben werde. Und wenn uns dann auch des Lebens höchste Güter verloren gehen, wir können doch nicht ganz unglücklich werden!"

„Gerhard schwärmerisch?" frug Frau Leilah, ihm verwundert nach. „Das ist das erste Mal, wo ich eine poetische Seite in ihm entdecke." Sie sah Lelio freundlich an, der wie fast immer still an ihrer Seite saß. „Ja, wenn es Helenens friedlicher Sohn wäre, der mit so treuen Augen mich so oft an den geliebten Abgeschiedenen erinnert — aber der sanfte Knabe denkt wohl nie an Herrschen und stolzes Königthum?"

„Verkenne mich nicht, liebe Tante," sagte Lelio und erfaßte zu gleicher Zeit die Hände seiner Mutter und Tante, „und wenn Du mich auch einen träumerischen Poeten nennst, so wisse, daß auch in mir ein ähnlicher Trieb, zu schaffen, zu herrschen. Ja, ich versichere Dir, wenn ich an Gerhards Platz als Sohn und Erbe eines berühmten Mannes geboren wäre, nichts könnte mich von diesem Platz vertreiben, ich würde des Vaters Schöpfung vergrößern, mit der fortschreitenden Zeit selbst fortschreiten, ich würde ein gütiger Berather und Freund meiner Arbeiter sein, für ihr leibliches und geistiges Wohl sorgen, die höchste Befriedigung nur im Gedeihen des Ganzen finden, mit einem Wort, ein wahrer Vater meinen Arbeitern sein."

„Lelio!" schrie Frau Leilah auf mit unheimlicher Angst und Entzücken in das zarte Gesicht, welches durch die Erregung einen anderen Ausdruck angenommen hatte. „Knabe, wer gab Dir diese Worte ein?"

Hedwig führte Tonka, der ihr etwas mittheilen zu wollen schien, mit sich; Frau Leilah, Helene und Lelio blieben allein.

„Ja," fuhr Leilah fort, und heftige Erregung hatte die sonst so apathische Frau ergriffen, „so war: wie Du dort standest, so stand einst im Geiste mein Franz, als ich seine Braut wurde. Sieh," wandte sie sich an Helene, „als ich ihm sagte, Du liebest Franz, rief der Edle: „Wenn Franz sie mir als seine Braut zuführt, so theile alles mit ihm, er soll endlich seinen Ehrgeiz erfüllt sehen und mein Compagnon werden."

Helene sah plötzlich im Geiste Franz in den Salon zurückkehren, sein verzerrtes Lächeln, seine plötzliche Werbung — das also war es gewesen, deshalb hatte er sie geheirathet! „Weiter, weiter", stieß sie hervor.

„Ich, ich selbst verhinderte diesen Entschluß," fuhr Leilah fort, und fester faßte sie des erschütterten Jünglings beide Hände, da Helene die seinige sinken ließ. „Ich sagte ihm, daß er das nicht dürfe, nun da er ein Weib nehme, ich war so stolz auf ihn, ich wollte Niemand so mächtig sehen wie ihn, meinen edlen Herrn und Geliebten. Ich warnte ihn, denn Franz ist nicht so gütig und hat kein Herz für die Leiden der Niedrigen — das alles sagte ich ihm, und als er schwankte, da wagte ich ein Weiteres: „So warte ab, ob Gott unseren Bund nicht segnet, ob Dir nicht selbst ein Sohn geboren wird, der Dein Ebenbild von Außen und Innen ist." — Und das entschied. „Ja, Du hast Recht," rief mein geliebter Gatte, „und Gott wird uns einen Sohn, einen Nachfolger schenken, der wird wie ich ein gütiger Berather und Freund seiner Arbeiter sein, für ihr leibliches und geistiges Wohl sorgen, die höchste Befriedigung nur im Gedeihen des Ganzen finden, mit einem Wort, ein wahrer Vater seiner Untergebenen sein."— — —Leilah drückte Lelios Hände. „Dieselben Worte, die Du, mein guter Knabe, eben so innig ausgesprochen hast."

(Fortsetzung folgt.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Aufschwung der französischen Volksschule.

(Berliner Tageblatt.)

Noch vor etwa zwanzig Jahren betrug die Zahl der Analphabeten in Frankreich das Zwanzigfache derselben in Preußen. Im Punkte der Volksschulbildung sind wir nun einmal unsern Gegnern weitaus überlegen gewesen. Jawohl, gewesen! Denn nach den ungeheuren, ja beispiellosen Anstrengungen, welche die dritte französische Republik gemacht hat, um die lückenhafte Volksbildung zu verbessern und zu erweitern, können wir leider von unserem Volksschulwesen nicht mehr aussagen, daß dasselbe auch jetzt noch dem französischen überlegen ist. Mit welchem Erfolge Frankreich in der verhältnißmäßig kurzen Spanne Zeit bemüht gewesen, die Scharten seiner Volksbildung auszuwetzen, davon gibt uns ein soeben erschienenes Schriftchen eine genaue Auskunft. Es ist betitelt: Die Volksschule und der gewerbliche Unterricht in Frankreich von Dr. Max Weigert. Wir entnehmen dem Werkchen folgende Schilderungen:

Der obligatorische Unterricht ist in Frankreich allerjüngsten Datums; denn erst mit dem Gesetze vom 28. März 1882 wurde der oberste Grundsatz in das Leben des französischen Volkes eingeführt. Dagegen ist die Errichtung von Elementarschulen sowohl Einzelnen, als Gesellschaften gestattet. Die Leiter und Leiterinnen solcher Privatelementarschulen sind in der Wahl der Unterrichtsmittel völlig frei; nur diejenigen Lehrbücher sind verboten, welche von dem obersten Unterrichtsrathe als der Verfassung, der Moral, den Gesetzen zuwiderlaufend, erklärt worden sind. Im Uebrigen hat jeder Vater oder Vormund das Recht, sein Kind oder sein Mündel wo immer unterrichten zu lassen, nur muß alsdann das Kind sich nach zwei Jahren einer Prüfung unterwerfen, ob es die entsprechende Stufe in der Volksschule erlangt hat. Unter Umständen kann alsdann eine Zwangseinschulung erfolgen. In den öffentlichen, das heißt den vom Staate, den Kommunen, Kreisen oder öffentlich anerkannten Corporationen errichteten Elementarschulen ist der Unterricht unentgeltlich; er wird ferner ausschließlich von geprüften weltlichen Lehrern ertheilt.

Die öffentliche französische Schule soll, der gesetzlichen Bestimmung gemäß, völlig neutral erhalten werden, sie soll den Kindern aller Bekenntnisse ausnahmslos offen stehen; deshalb sind sowohl Ordens- wie Weltgeistliche von der Leitung und Ertheilung des Unterrichts an öffentlichen Elementarschulen unbedingt auszuschließen. Also die Unentgeltlichkeit und die Weltlichkeit des Unterrichts, das sind die beiden Hauptpfeiler, auf welchen der Bau des französischen Volksschulwesens sich erhebt. Diese öffentlichen Elementarschulen sollen in Gemeinden mit über fünfhundert Einwohnern gesondert für Knaben und Mädchen errichtet werden. Jede Gemeinde muß aber wenigstens eine Volksschule besitzen; indessen ist die Bildung von Sammtgemeinden zur Errichtung einer Schule für mehrere Ortschaften gestattet. Gemeinden, deren Mittel zur Unterhaltung und Errichtung einer Volksschule nicht zureichen, erhalten auf Verlangen einen Staatszuschuß.

Während 1870 die Gesammtkosten des öffentlichen französischen Volksunterrichtes sich auf etwas über 63½ Millionen Francs beliefen (einbegriffen die 11½ Millionen, welche der Staat als solcher aufwandte), wies der Staatshaushalt vom Jahre 1887 ungefähr 173 Millionen für Volksunterrichtszwecke auf, von denen auf den Staat 84½ Millionen entfallen. Also: die Gesammtleistung hat sich fast verdreifacht, die eigentliche Staatsleistung mehr als versiebenfacht. Das sind Thatsachen, die Achtung einflößen müssen. Und was ist das Ergebniß dieses wirklich großartigen Aufschwunges, den das französische Volksschulwesen in der angegebenen Zeit genommen? Es werden nunmehr in 66,794 Elementar-, 736 höheren Volks- und Lehrlingsschulen, sowie in 3597 Kindergärten 4,963,392 Kinder vollständig unentgeltlich von 104,765 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet.

Nicht minder lehrreich als diese Geschichte der rein äußerlichen Entwickelung der französischen Volksschule ist ihr innerlicher Umwandlungsprozeß, den sie im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte durchzumachen gehabt. Außer den üblichen elementaren Lehrgegenständen, die hier nicht erst namentlich aufgezählt zu werden brauchen, fesselt ganz besonders ein Unterrichtszweig unsere Aufmerksamkeit, nämlich derjenige von den Sittengesetzen und den Bürgerpflichten. Dieser Unterricht, welcher sich, dem kindlichen Verständniß entsprechend, über Gebiete der praktischen Moral erstreckt, soll in einem gewissen Sinne den konfessionellen Religionsunterricht, ersetzen. Man mag über das Prinzip streiten, ob es zweckmäßig ist, den Religionsunterricht aus dem Lehrplan der Volksschule zu entfernen und denselben besonderen außerhalb des Schullehrkörpers stehenden geistlichen Personen zu überlassen. So viel ist indessen doch wohl zuzugeben, daß eine stufenmäßig aufsteigende Unterweisung der Kinder in den Pflichten gegenüber den Eltern und Verwandten, gegenüber den Hausgenossen und den Mitschülern, gegenüber dem Vaterlande und gegenüber der eigenen Persönlichkeit nur von dem größten Nutzen sein kann. In den höheren Volksschulen wird dieser Unterricht auch auf die Grundelemente der Verfassung, der Verwaltung und der Volkswirthschaft ausgedehnt. Auf der Mittelstufe werden die Kinder mit den allgemeinen Pflichten des Einzelnen gegenüber dem Staate bekannt gemacht. Es werden ihnen die Begriffe der Schul-, Militär-, Steuerpflicht und des allgemeinen Stimmrechtes, ferner die Grundzüge der allgemeinen Staatseintheilung und Verwaltung beigebracht. Die Kinder erfahren etwas von der Bedeutung der Volksvertretung. Auf der oberen Unterrichtsstufe werden dann die entsprechenden Lehrgegenstände erweitert und vertieft. Es treten alsdann hinzu die Grundbegriffe aus der Volkswirthschaft und aus dem praktischen Recht, wie es seine Anwendung im täglichen Verkehrsleben findet.

Die Freistätte der „Tramps."

In Camden County im südwestlichen Theile von New Jersey, in der Nähe von Morrisville, lebt ein alter deutscher Farmer, dessen Gastfreundschaft den Heimathlosen aller Staaten bekannt ist. Der alte Beckenbach, so heißt der Freund der Tramps, hat seine große rothe Scheune ganz und gar den Wanderern überlassen, die im Leben Schiffbruch erlitten haben.

Arbeitslose oder arbeitsscheue Gesellen, obdachlose Männer, Weiber und Kinder pilgern nach Beckenbachs Farm, um dort einige Zeit zu rasten. Jetzt hat sich die alte Scheune in eine Art Arbeits-Bureau verwandelt, wohin sich die Farmer wenden, welche Hilfe brauchen, um ihre Schoten, Kirschen und Beeren zu pflücken. Auf ihren Erbsenfeldern oder in ihren Obstgärten entwickelt jetzt mancher ehemalige Graf eine nützliche Thätigkeit.

Wie in jeder Gesellschaftsklasse so gibt es auch unter den Tramps einen Boß. In der rothen Scheune ist dies „Spanish Dick." Derselbe spricht 6 Sprachen und hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, indem er vom einstmaligen Impresario der schwedischen Nachtigall, Jenny Lind, allmälig bis zum Boß der Brombeerenpflücker avancirt ist. Er hält Ordnung unter der Bande, und unter seiner strengen Fuchtel kommen die Bassermann'schen Gestalten in der Scheune ganz gut mit einander aus. In der That herrscht unter ihnen eine rührende Freundschaft und Verträglichkeit. Sie leben in Gütergemeinschaft, und wenn Einer was hat, so ist für alle gesorgt.

Pläne des Reisekaisers.

Ueber die Reisepläne des Kaisers erfährt die „Köln. Ztg." folgendes: Am Abend des 24. Juni tritt der Kaiser die zweite Nordlandfahrt an, zunächst zum Besuch des Königs von Dänemark in Fredensborg, sodann des Königs und der Königin von Schweden in Christiania. Dorthin wird auch die Kaiserin Auguste Victoria den Kaiser begleiten, sie wird aber dann nach Deutschland zurückkehren. Der Kaiser wird von Christiania aus einige Ausflüge ins Land machen und während des Monats Juli, wiederum wie im vorigen Jahr, an Bord der Yacht „Hohenzollern" eine Fahrt die norwegische Küste entlang unternehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein deutsches Geschwader ihn auf einem Theil dieser Fahrt begleiten wird, mit welchem dann der Kaiser manövriren will. Die Rückfahrt wird zunächst nach Wilhelmshaven sich richten und von dort aus eine Fahrt nach England unternommen werden, da der Kaiser beabsichtigt, dort der großen Regatta in Cowes beizuwohnen. Von dort geht der Kaiser zunächst nach Potsdam zurück, um den Truppenübungen des Gardecorps beizuwohnen und die große Parade abzuhalten, die diesmal schon am 12. August auf dem Tempelhofer Felde stattfinden wird. Mitte August begiebt sich der Kaiser zur See nach St. Petersburg zum Besuche des Zaren und zur Theilnahme an den Manövern in Krasnoje Selo, wo er etwa eine Woche bleiben wird. Zur See kehrt er wieder zurück und wird dann die Manöver, zunächst des Gardekorps in der Uckermark, dann das 9. Korps und der Flotte in Schleswig-Holstein und endlich des 5. und 6. Korps in der Nähe von Liegnitz leiten. An den Manövern in Schlesien nimmt bekanntlich auch der Kaiser von Oesterreich theil.